

AERO-GEOPHYSIK

ÖSTERREICH

AEROGEOPHYSIKALISCHE VERMESSUNG

im Bereich von

NEUBERG

A 09405 - R

ADV-Eingabe *St* 020 Eingabedatum 030 Archiv Inventar NR. Standort Ordnungszahl

040 Sprache GER 060 Auswerter G 065 Bearbeiter C 070 Empfänger LIT

080 Dok. Typ E 090 Berichtsart R 091 Projektcode *Ü-LG-020/91-2* 092 M *-E 110:G*

Seiberl, Wolfgang

130 Verfasser

135 Verfasser mit Funktionen

Geologische Bundesanstalt / FA Geophysik

140 Körperschaften

Aerogeophysikalische Vermessung im Bereich von Neuberg

160 Sachtitel

170 Sachtitel Übersetzungen

180 Fassung 190 Maßstab 200 Topographie

210 Ort **Wien**

225 Erstellungsdatum **1992-07**

240 **27** Bl. 250 Illustr. **6 Abb.; 2 Anh.; 14 Anl.** 260 Format **29,5 cm**

Übers - Geophysik Österreich

271 In:Gesamttitle

290 Gesamttitle **Bund/Bundesländer-Rohstoffprojekt Ü-LG-020/91-2**

291 Hochschulschrift

292 Standortnachweis **Bibl.Geol.Bundesanst./Wiss.Archiv Nr. A 09405-R**

293 Weitere Angaben

300 Sprachen der Zusammenfassung

Bearbeitungsvermerk *W* BGLÖ *edg* GEOKART  Kopie an Redaktion *✓*

Endkontrolle *o.k.* Mikofilm *✓* Vertraulichkeit **3** Exemplare **1**

102;103

330 GK-Blätter

Veitscher Alpen; Mürztaler Alpen; Neuberg / Mürz

335 Geographika

Aerogeophysik; Nördliche Kalkalpen;
Kartographie (automatische); Elektromagnetik
Gammastrahlenspektrometrie; Radiometrie;
Hubschrauberphysik; Widerstandskartierung;
Magnetische Totalintensität;

340 Schlagworte

350 Koordinaten

351 Koordinaten

352 Koordinaten

353 Koordinaten

360 Bundesländer **St**

365 Staaten **AUT**

370 Sachgruppen **GEOP; ADVI; INST**

S. 2

Die aerogeophysikalischen Messungen geben die oberflächennahe geologische Situation im Bereich des Meßgebietes "Neuberg" teilweise gut wieder. Besonders die kalkigen und dolomitischen Anteile des Oberostalpins lassen sich gegenüber den anderen Gesteinskomplexen gut abgrenzen.

Im Meßgebiet konnten insgesamt vier Zielgebiete festgestellt werden, die durch weitere geowissenschaftliche Methoden untersucht werden sollten. Die vier angesprochenen Detailuntersuchungsgebiete zeichnen sich hauptsächlich durch Anomalien im elektrischen Widerstand und teilweise durch magnetische und radiometrische Anomalien aus. In den Werfener Schichten selbst konnten keine signifikanten Widerstandsanomalien gefunden werden.

AEROGEOPHYSIKALISCHE VERMESSUNG

im Bereich von

NEUBERG

von

Wolfgang Seiberl

Wien, Juli 1992

Geologische Bundesanstalt Wien

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	2
1. Zielsetzung und Ablauf des Projekts.....	3
2. Planung und Durchführung der Vermessung	4
2.1. Meßausrüstung.....	4
2.2. Fluglinien.....	5
2.3. Durchführung der Messungen	6
2.4. Personal	9
3. Datenverarbeitung und Kartenherstellung.....	10
3.1. Aufgabe der ADV	10
3.2. Datenkontrolle	11
3.3. Flugwegdaten.....	11
3.4. Elektromagnetische Widerstandskartierung.....	11
3.4.1. Auswertung der EM-Daten	11
3.4.2. Bedeutung der Ergebnisparameter ρ_a und δ_a	13
3.5. Kartierung der anomalen magnetischen Totalintensität (ΔT)	14
3.6. Radiometrische Kartierung.....	15
3.6.1. Die Quellen der natürlichen Gammastrahlung.....	15
3.6.2. Korrekturen der Meßdaten	16
3.6.3. Herstellung der Isolinienpläne.....	21
4. Erste Ergebnisse.....	22
4.1. Widerstandskartierung (Anlagen 2,3,4,5).....	22
4.2. Isanomalien der Totalintensität ΔT ; Anlage 6.....	22
4.3. Gammastrahlenpektrometrie	23
4.3.1. Strahlenschutz.....	23
Dosisleistung; Anlage 7	23
Verteilung des Cäsium-137; Anlage 8.....	23
4.3.2. Die Verteilung des Kaliums (^{40}K); Anlage 9	24
4.3.3. Die Verteilung des Urans (^{214}Bi); Anlage 10.....	24
4.3.4. Die Verteilung des Thoriums (^{208}Tl); Anlage 11	24
4.3.5. Verhältnisse U/Th, U/K, Th/K; Anlagen 12,13,14	24
5. Empfehlungen	25
6. Literatur	26
7. Verzeichnis der Anlagen	27
Anhang A:	
Einfluß der Hangneigung auf elektromagnetische Messungen aus der Luft.....	28
1. Einleitung	28
2. Horizontal-Koplanares Spulensystem über geneigter Erdoberfläche.....	29
2.1. Veränderung der gemessenen Amplitude	30
2.2. Verfälschung der Ergebnisparameter	31
3. Vertikal-Koaxiales Spulensystem über geneigter Erdoberfläche.....	33
3.1. Änderung der gemessenen Amplitude.....	33
3.2. Verfälschung der Ergebnisparameter	35
Anhang B:	
Einfluß der Topographie auf die Anomalien der magnetischen Totalintensität (ΔT)	37

Zusammenfassung

Die aerogeophysikalischen Messungen geben die oberflächennahe geologische Situation im Bereich des Meßgebietes "Neuberg" teilweise gut wieder. Besonders die kalkigen und dolomitischen Anteile des Oberostalpins lassen sich gegenüber den anderen Gesteinskomplexen gut abgrenzen.

Im Meßgebiet konnten insgesamt vier Zielgebiete festgestellt werden, die durch weitere geowissenschaftliche Methoden untersucht werden sollten. Die vier angesprochenen Detailuntersuchungsgebiete zeichnen sich hauptsächlich durch Anomalien im elektrischen Widerstand und teilweise durch magnetische und radiometrische Anomalien aus. In den Werfener Schichten selbst konnten keine signifikanten Widerstandsanomalien gefunden werden.



Abb1.: Lage des Meßgebietes

1. Zielsetzung und Ablauf des Projekts

Mit der hubschraubergeophysikalischen Vermessung im Bereich von Neuberg - die Lage des Meßgebietes kann der Abbildung 1 entnommen werden - werden aus der angewandten geowissenschaftlichen Sicht mehrere Umsetzungs- und Anwendungsziele verbunden:

- Beiträge zur Abschätzung der Mineralrohstoffsituation,
- Unterstützung der regionalen Kartierung, insbesondere die Abgrenzung der permischen Gesteinsfolgen,
- Unterstützung bei der hydrogeologischen Kartierung,
- Abschätzung der natürlichen und anthropogenen radioaktiven Strahlenbelastungen im Untersuchungsgebiet.

Die Meßflüge im Raum Neuberg fanden im Herbst 1991 statt. Dabei wurde ein temporärer Hubschrauberlandeplatz bei Niklasdorf bei Leoben eingerichtet. Mit der Herstellung erster Ergebniskarten wurde im Herbst 1991 begonnen. Die Fertigstellung letzterer wurde im Juni 1992 abgeschlossen.

2. Planung und Durchführung der Vermessung

2.1. Meßausrüstung

Die aerogeophysikalischen Messungen im Raum Neuberg wurden mit einem Hubschrauber des österreichischen Bundesheeres vom Typ AB 212 durchgeführt.

Die Meßausrüstung hat folgende Komponenten:

- 1) Ein elektromagnetisches Mehrfachspulensystem vom Typ DIGHEM-II. Das System induziert elektrische Ströme in den Untergrund, deren Magnetfeld (= sekundäres Feld) gemessen wird. Die zwei Sender arbeiten mit zwei unterschiedlichen Frequenzen, (900 Hz koaxial, 3.600 Hz koplanar). Das sekundäre Magnetfeld wird mit zwei Empfangsspulen aufgenommen, die die gleiche Lage wie die Sendespulen haben ("maximale Kopplung") und 7,97 m von diesen entfernt sind. Sender und Empfänger sind in einer etwa 10 m langen Flugsonde ("bird") untergebracht, die an einem 30 m langen Kabel unter dem Hubschrauber hängt. Die aufgenommenen Signale werden in zwei zeitliche Komponenten ("inphase" und "quadrature") relativ zur Phase des Sendesignales aufgespalten. Die Meßrate beträgt 10 Meßdaten pro Sekunde, es fallen also insgesamt 40 Meßdaten pro Sekunde für das Elektromagnetiksystem an.
- 2) Ein Gammastrahlenspektrometer (Geometrics GR-800D) mit zwei nach unten gerichteten Natrium-Jodid Kristallen mit einem Gesamtvolumen von 33,6 l und einem nach oben gerichteten Kristall (Volumen 4,1 l). Dieses Gerät mißt die Intensität der Gammastrahlung in jeweils 256 Energiekanälen für die nach unten und oben gerichteten Kristalle. Zusätzlich werden 6 Energiesummenbereiche aufgezeichnet: Gesamtstrahlung (0,4 - 3,0 MeV, bzw. 0,2 - 3,0 MeV), für Uran-weit (1,041 - 1,207 MeV, 1,66 - 2,41 MeV), Kalium (^{40}K ; 1,36 - 1,56 MeV), Uran (^{214}Bi ; 1,67 - 1,87 MeV) und Thorium (^{208}Tl ; 2,42 - 2,83 MeV). Die Integrationszeit beträgt 1 Sekunde.
- 3) Ein Protonen-Präzessions-Magnetometer vom Typ Geometrics G-801/3. Es mißt die Totalintensität des erdmagnetischen Feldes mit einer Anzeigegenauigkeit von $\frac{1}{2}$ nT. Die Meßrate beträgt 1 Meßwert pro Sekunde. Der Sensor hängt an einem Kabel, etwa 20 m unter dem Hubschrauber.
- 4) Zur Messung der Flughöhe über Grund dient ein Radarhöhenmesser Sperry AA-220.
- 5) Der Flugweg wird auf einer Breite von $\pm 100\text{m}$ durch eine Videokamera aufgezeichnet.
- 6) Eine Dopplemnavigationsanlage (System LDNS der Fa. Singer-Kearfott, USA) stellt durch ihre Flugweganzeige eine wesentliche Unterstützung für die Meßflugdurchführung dar.

Weiters können mit diesem Gerät die Flugwegkoordinaten (im UTM-System) unmittelbar auf einen Datenträger aufgezeichnet werden.

- 7) Das gesamte Meßsystem wird durch einen Personalcomputer (PCQT, Industriestandard), an dem einige Modifikationen durchgeführt wurden, gesteuert. Die Datenaufzeichnung erfolgt auf einer Festplatte. Die Kontrolle der Meßdaten erfolgt während der Meßflüge über einen Farbgraphikschirm.

Der Datenfluß des Hubschrauber-Meßsystems ist in Abb. 2 vereinfacht dargestellt.

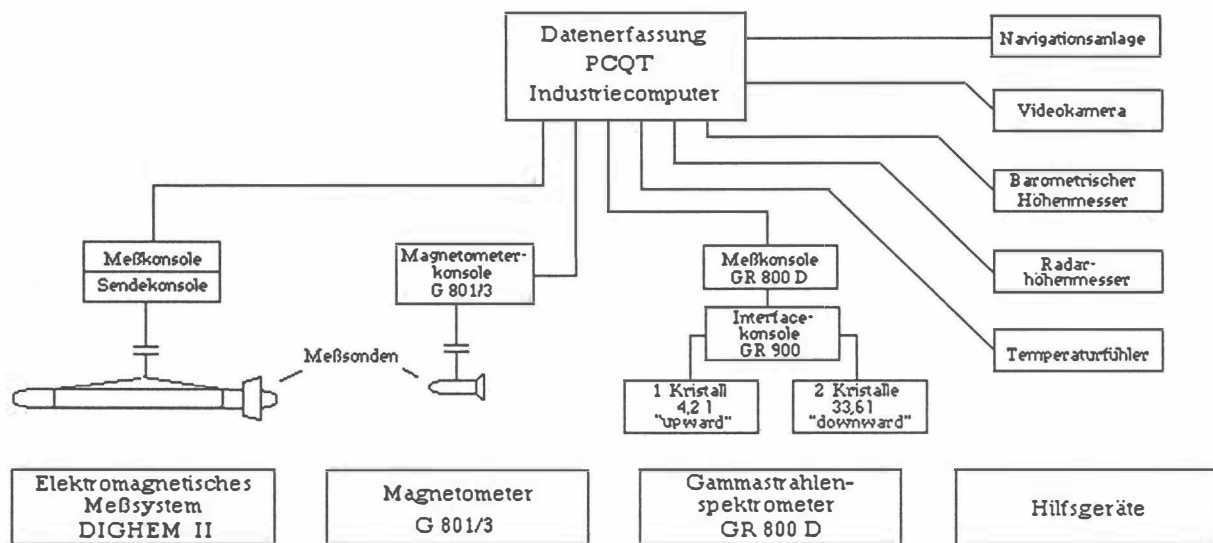


Abb.2: Datenfluß des Hubschrauber-Meßsystems

2.2. Fluglinien

Flugrichtung: Folgende Richtung wurde für die Fluglinien gewählt:

Meßprofile ... $170^\circ \leftrightarrow 350^\circ$

Kontrollprofile ... $80^\circ \leftrightarrow 260^\circ$

Für die später folgende Datenverarbeitung wurden im Meßgebiet entsprechende Kontrollprofile vermessen, die die Meßprofile möglichst im rechten Winkel schneiden sollten.

Abstand: Der Soll-Abstand der Meßprofile beträgt 200 m.

Flugprofilkennung: Die Fluglinien haben eine achtstellige alphanumerische Bezeichnung, die eine zweistellige Buchstabenkennung für das Meßgebiet beinhaltet.

2.3. Durchführung der Messungen

Navigationsunterlagen: Als Navigationsunterlage für die Hubschrauberbesatzung dienten Karten im Maßstab 1:50.000, auf der die Sollagen der Meßprofile eingetragen wurden.

Kontrolle der Geräte: Vor jedem Meßflug wurde eine Eichung des Gammastrahlenspektrometers sowohl mit einer Cäsium- (^{137}Cs) als auch mit einer Thoriumquelle (^{208}Tl) durchgeführt. Bei der ersten Eichung wird die Trennung der einzelnen Kanäle abgestimmt (siehe Abb. 3), während beim zweiten Eichvorgang die richtige Lage des für das Thorium charakteristischen Energiesummenfensters (2,42 - 2,83 MeV) überprüft wird (Abb. 4). Ebenso wurde die Phaseneinstellung des elektromagnetischen Meßsystems mit Hilfe eines Ferritstabes jeweils vor Flugbeginn kontrolliert und gegebenenfalls justiert.

Meßflüge: Während der Messungen auf den Profilen wurde eine Sollflughöhe des Hubschraubers von 80 m angestrebt, was nur teilweise möglich war. Das entspricht folgenden Meßhöhen über Grund für die Sensoren der geophysikalischen Geräte:

- EM-Sonde: 50 m
- Magnetometer-Sonde: 60 m
- Detektoren des Gammastrahlenspektrometers: 80 m

Die Fluggeschwindigkeit betrug über leicht welligem Gelände ca. 125 km/h, an steileren Hängen entsprechend weniger. Die durchschnittliche Meßflugdauer lag bei etwa 1,5 Stunden (inkl. An- und Abflug zum und vom Meßgebiet).

In den Wenden zwischen den Meßprofilen ist es notwendig, für jeweils ca. 1 min auf etwa 350 m zu steigen. In dieser Höhe läßt sich das Nullniveau für die elektromagnetischen Meßsignale bestimmen. Dies ist vor und nach jedem Profil erforderlich, da das Nullniveau durch Temperatureffekte an der EM-Sonde driftet.

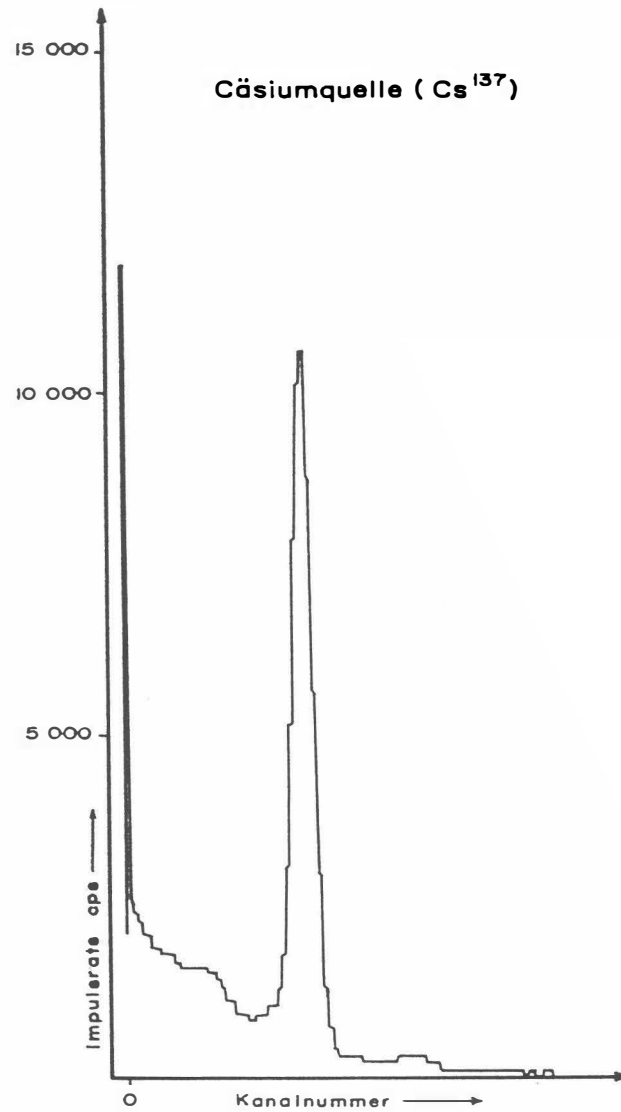


Abb. 3: GR - 800D Gammastrahlenspektrometer (Kristall I),
 Beispiel einer Spektralregistrierung (10.6.1983) - Cäsiumquelle (¹³⁷Cs)

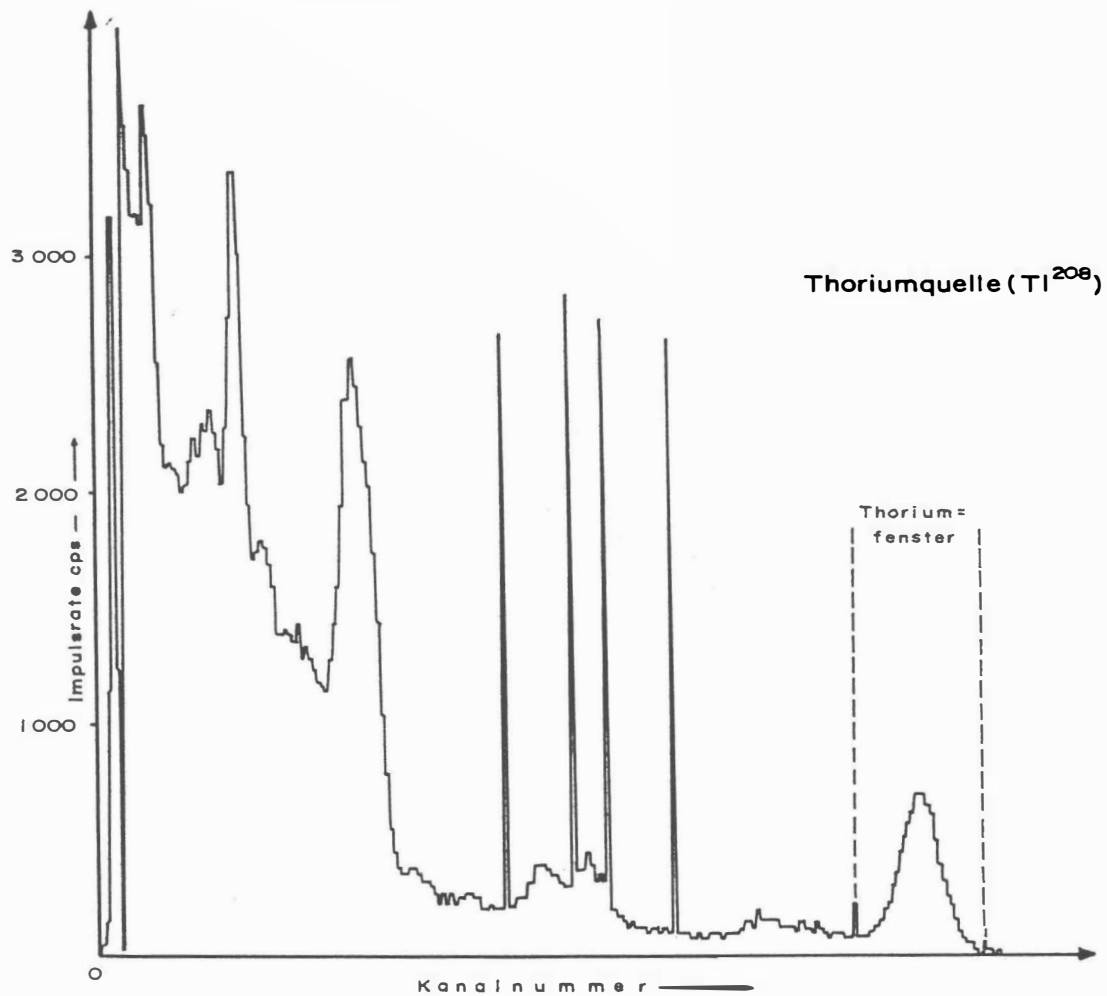


Abb.4: GR - 800D Gammastrahlenspektrometer (Kristall I),
 Beispiel einer Spektralregistrierung (10.6.1983) - Thoriumquelle (²⁰⁸Tl)

2.4. Personal

An der Durchführung der aerogeophysikalischen Arbeiten im Raum Neuberg waren folgende Personen beteiligt:

Universität Wien / Geologische Bundesanstalt:
Univ. Prof. Dr. Wolfgang Seiberl

Österreichische Akademie der Wissenschaften:
Horst Eichberger
Manfred Hamberger
Martin Heidovitsch
Klaus Motschka
Gernot Oberlercher
Robert Supper

Bundesministerium für Landesverteidigung:
Michael Mück
Peter Lang
Harald Rosa
Robert Staudinger
Rainer Wehrle
Harald Gramang
Franz Kalaschek
Oskar Schabus

Die administrative Abwicklung des Projekts erfolgte durch die Geologische Bundesanstalt und die Österreichische Akademie der Wissenschaften.

3. Datenverarbeitung und Kartenherstellung

3.1. Aufgabe der ADV

Die Verarbeitung der Meßdaten des Untersuchungsgebietes fand in Wien statt, wobei die lokale Rechenanlage des Instituts für Meteorologie und Geophysik benutzt wurde.

Die Datenverarbeitung hat im wesentlichen drei Aufgaben:

- 1) Entfernung aller von nicht-geologischen Quellen stammenden Störsignale aus den Meßdaten bzw. die Durchführung bestimmter Meßwertkorrekturen.
- 2) Transformation der Meßdaten in Parameter, die einer geologischen Interpretation möglichst zugänglich sind.
- 3) Übergang von der eindimensionalen Vermessung entlang der Fluglinien zu zweidimensionalen Ergebniskarten (Isolinienpläne).

Zur Lösung dieser Aufgaben müssen folgende Eingabedaten für die ADV bereitgestellt werden:

- 1) die geophysikalischen Meßdaten (mit Zeitmarken) und die Flughöhe auf Datenträger,
- 2) die Koordinaten der Meßpunkte entlang der verschiedenen Flugprofile auf Datenträger,
- 3) die Registrierdaten der geomagnetischen Basisstation bei Gießhübl und des magnetischen Observatoriums Wien-Kobenzl (magnetischer Tagesgang).
- 4) eine Reihe von Gerätekonstanten und Eichgrößen, die z.T. für jeden Meßflug neu bestimmt werden müssen,
- 5) Flugberichte mit Angaben über Flugnummer, Fluglinien und Abweichungen von der Norm (z.B. Unterbrechung von Fluglinien, besondere Störungen),
- 6) topographische Unterlagen für die Ergebniskarten.

Die nachfolgende Beschreibung der wesentlichen Schritte bei der Verarbeitung der Daten hat zum Ziel, die physikalische Aussagekraft der in den Ergebniskarten dargestellten Parameter aufzuzeigen.

3.2. Datenkontrolle

Im Anschluß an die Meßflüge wurden die digital vorliegenden Meßdaten mit Hilfe eines kleinen Trommelploppers profilmäßig zur Darstellung gebracht. Auf diese Weise konnte die Qualität letzterer unmittelbar im Untersuchungsgebiet überprüft werden.

Die auf den Datenträgern aufgezeichneten digitalen Daten wurden in Wien auf der Rechenanlage des Instituts für Meteorologie und Geophysik abgespielt und diversen Fehlerkontrollen unterzogen.

Die Meß- und Datenerfassungssysteme sind im Hubschrauber großen mechanischen Belastungen ausgesetzt. So können sich Datenverluste ergeben, die sich zwar nur im Promillebereich der gesamten Daten bewegen, die aber trotzdem korrigiert werden müssen. Weiters werden am Beginn der Auswertung die Meßdaten auf Plausibilität und sogenannte statistische Ausreißer ("spikes") überprüft. Das alles wird von Computerprogrammen vollautomatisch durchgeführt.

3.3. Flugwegdaten

Die Lage sämtlicher Profile (Anlage 1) wurde mit Hilfe der aufgezeichneten Flugwegkoordinaten rekonstruiert und an Hand der Videoaufzeichnungen überprüft. Bei der kartenmäßigen Flugwegdarstellung wird das österreichische Gauß-Krüger Koordinatensystem benutzt.

3.4. Elektromagnetische Widerstandskartierung

3.4.1. Auswertung der EM-Daten

Mit dem DIGHEM-II - System werden

Inphase (Real) und	Komponente R
Quadrature (Imaginär)	Komponente Q

des Magnetfeldes der im Untergrund induzierten Ströme für die zwei Sendefrequenzen gemessen. Jeweils nach 3 - 4 m Wegstrecke (d.h. alle 0,1 Sekunden) werden die Daten abgefragt und auf einem Massenspeicher registriert. Die EM-Daten einiger Meßflüge enthalten Störimpulse durch "sferics", d.h. durch elektromagnetische Impulse aufgrund von luftelektrischen Entladungen, insbesondere Gewittern.

Es gibt zwei Kriterien für die Erkennung der durch Fremdfelder gestörten Registrierungen:

1) irreguläre Form der Anomalien

2) Aufzeichnung von Fremdfeldern mit Frequenzanteilen nahe der Meßfrequenz in den sogenannten "sferics-Kanälen".

Mit diesen Kriterien wurden stark gestörte und damit für die geophysikalische Auswertung unbrauchbare Intervalle aus den Registrierungen ausgeschieden und bei der weiteren Datenverarbeitung nicht mehr berücksichtigt.

EM-Anomalien von künstlichen Leitern, wie z.B. Blechdächern, wurden nicht beseitigt, da die gemessenen Anomalien künstlicher Leiter oft nicht eindeutig von denen geologischer Leiter zu unterscheiden sind. Eine Identifizierung künstlicher Leiter muß einer späteren Befahrung vorbehalten bleiben.

Die Datenverarbeitung beginnt mit einer digitalen Filterung, wodurch die Rohdaten von hochfrequenten Störsignalen befreit werden. Die nächsten Schritte sind:

- Bestimmung des absoluten Nullniveaus für R und Q (an sogenannten Stützstellen) in den Registrierungen bei großer Flughöhe vor und nach jedem Meßprofil,
- Bestimmung der eingestellten Empfindlichkeit (für jeden einzelnen Meßflug) durch ein Kalibrierungsprogramm,
 - Umrechnung der Meßsignale auf das Nullniveau,
 - Transformation der Werte R und Q in zwei Ergebnisparameter, nämlich
 - den scheinbaren spezifischen Widerstand ρ_a
 - die scheinbare Tiefe d_a (eines äquivalenten Halbraumes, bezogen auf die Erdoberfläche).

Bei kleinen Signalamplituden war eine deutliche, zum Teil nichtlineare Drift des Nullniveaus in den EM-Kanälen zu erkennen. Diese Drift wird vermutlich durch Temperatureffekte auf die Flugsonde verursacht, bedingt durch die Höhenunterschiede längs der Fluglinien. Deshalb waren die beiden Stützstellen für das Nullniveau bei Profilanfang und Profilende nicht immer ausreichend.

In der Folge wurden die so berechneten ρ_a -Werte mit Hilfe eines Trommelplotters in Form von Isolinienplänen im Maßstab 1:25.000 dargestellt (Anlagen 2, 3). Die Isolinien wurden für die 900 Hz-Daten im Abstand von 50, 75, 100, 125, 150, 175, 200, 250, 300 und 350 Ωm , für die 3600 Hz-Daten im Abstand von 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1250 und 1500 Ωm gezogen.

Für die Isolinienpläne der scheinbaren Tiefe d_a (Anlagen 4, 5) wurden folgende Isolinienabstände gewählt: 0, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40 m.

Wie im Anhang A quantitativ abgeleitet wird, sind bei Messungen über geneigter Erdoberfläche bestimmte Veränderungen der Ergebnisparameter gegenüber jener der horizontalen Ebene zu erwarten. Bei Verwendung eines horizontalen Spulensystems ist für Hangneigungen $> 30^\circ$ mit einer Erhöhung der Werte für ρ_a und d_a zu rechnen. Bei bekannter Hangneigung lassen sich derartige Verfälschungen mit der im Anhang angegebenen Formeln korrigieren.

3.4.2. Bedeutung der Ergebnisparameter ρ_a und d_a

Die Parameter ρ_a und d_a können für das Interpretationsmodell "homogener Halbraum" aus jedem Meßwertepaar R und Q berechnet werden (z.B. nach MUNDRY, 1984). Die Werte ρ_a und d_a stimmen annähernd mit dem wahren spezifischen Widerstand ρ und der wahren Tiefe d eines verborgenen Leiters überein, wenn dieser

- 1) eine bestimmte Mindestausdehnung (Größenordnung 100m) und eine Mindestdicke hat,
- 2) sich in schlechtleitender Umgebung befindet.

Dies trifft für viele sulfidische Vererzungen, aber auch für graphitische und tonige Medien häufig zu.

Ist Bedingung 1) nicht erfüllt, d.h. der Körper ist zu klein, so ist im allgemeinen $\rho_a > \rho$ und $d_a > d$. Ist Bedingung 2) nicht erfüllt, insbesondere z.B. wegen einer leitenden Überdeckung, so wird ebenfalls $\rho_a > \rho$, aber $d_a < d$.

Der Tiefenwert d_a kann größer, kleiner oder gleich Null sein. Bezogen auf einen Zweischichtfall, d.h. eine Deckschicht mit einem Widerstand ρ_1 und einer Dicke d_1 sowie einem (unendlich dicken) Substratum mit dem Widerstand ρ_2 , gelten folgende Zusammenhänge (FRASER, 1978):

- $d_a > 0$: $\rho_1 > \rho_2$, d.h. das Substratum ist besser leitend als die Deckschicht,
- $d_a \approx 0$: $\rho_1 \approx \rho_2$, d.h. im Bereich der Erkundungstiefe (siehe unten) ist kein guter Leiter vorhanden,
- $d_a < 0$: $\rho_1 < \rho_2$, d.h. eine besser leitende Deckschicht (z.B. Verwitterungsschicht) liegt über einem schlechtleitenden Untergrund.

Durch das Vorzeichen von d_a können also qualitative Aussagen über die vertikale Leitfähigkeitsverteilung gemacht werden. Die Erkundungstiefe ist die Maximaltiefe, bis zu der ein guter Leiter im Untergrund durch die Meßmethode erfaßt werden kann. Bei schlechtleitender

Deckschicht und großen Zielkörpern sind mit dem DIGHEM-II - System Erkundungstiefen von 100 - 150 m zu erreichen.

3.5. Kartierung der anomalen magnetischen Totalintensität (ΔT)

In der Anlage 6 ist der Isolinenplan der magnetischen Totalintensität (ΔT) dargestellt. Diese Anomalien stellen die Feldabweichungen vom globalen Erdmagnetfeld dar, wobei letzteres durch das "Internationale Geomagnetische Referenzfeld" (IGRF) definiert wird. Da das Magnetfeld auch zeitlich veränderlich ist, stellt sich der anomale Feldbeitrag (ΔT), der von den unterschiedlich magnetisierbaren Gesteinen herrührt, wie folgt dar:

$$\Delta T(x,y,z) = T(x,y,z,t) - T(t) - T_{int} - \delta T$$

mit

$T(x,y,z,t)$... Meßwert am Flugprofil
$T(t)$... zeitliche Variation des Magnetfeldes
T_{int}	... magnetisches Hauptfeld
δT	... Restfehler (Feldwirkungen des Hubschraubers etc.)

Die zeitlichen Variationen $T(t)$ werden durch ortsfeste Stationen beobachtet, wobei im Rahmen des vorliegenden Meßprogrammes das Observatorium Wien-Kobenzl bzw. eine lokale Basisstation bei Gießhübl verwendet wurden. Der Verlauf des Hauptfeldes T_{int} kann für kleine Meßgebiete, wie z.B. jenes im Raum Amstetten, gut durch eine Ebene angenähert werden, sodaß nur die beiden Gradienten des IGRF (zur Epoche 1977,7)

$$\frac{\partial T}{\partial \varphi} = 2,67 \text{ nT / km Richtung N,}$$

sowie

$$\frac{\partial T}{\partial \lambda} = 0,75 \text{ nT / km Richtung O}$$

und eine Konstante ($T_c = 47.241 \text{ nT}$) zu seiner Darstellung notwendig sind.

Die Restfehler (δT) beinhalten vor allem die Störungen des Hubschraubers am Ort des Sensors, die in beiden Flugrichtungen relativ zum Erdmagnetfeld unterschiedlich sein können (=heading error). Diese Fehler können mit Hilfe der Daten von Kontrollprofilen weitgehend eliminiert werden. Dazu werden die Meßwertdifferenzen an den Kreuzungspunkten von Meß- und Kontrollprofilen bestimmt. Aus den Differenzen an vielen Kreuzungspunkten werden

unter Anwendung statistischer Verfahren Korrekturwerte ermittelt und die Restfehler damit zum Großteil beseitigt.

Ein etwaiges hochfrequentes Rauschen in den gemessenen Werten $T(x,y,z)$, das vor allem von den starken Luftwirbeln durch die Rotordrehungen herrührt, wird bereits zu Beginn der Verarbeitung der magnetischen Daten durch Anwendung von sorgfältig angepaßten digitalen Filtern minimiert.

Nach Bestimmung der Werte T_{int} , $T(t)$ und δT kann nach obiger Gleichung der anomale Anteil $\Delta T(x,y,z)$ der Totalintensität für jeden Meßpunkt $P(x,y,z)$ berechnet werden. Die Anomalien der Totalintensität werden in Form von Isolinienplänen flächenhaft dargestellt.

Bei der Bearbeitung von magnetischen Anomalien, die in geographisch schwierigem Gelände gemessen wurde, muß der Einfluß der Geländeform bedacht werden. So machen sich z.B. unterschiedliche Hangneigungen, Bergkämme usw. erheblich im Anomalienmuster bemerkbar (SEREN, 1980). In diesem Zusammenhang sei auf die Ausführungen im Anhang B verwiesen.

3.6. Radiometrische Kartierung

3.6.1. Die Quellen der natürlichen Gammastrahlung

Die Gammastrahlung der Gesteine und der aus ihnen entstandenen Böden stammt im wesentlichen aus drei Quellen: den radioaktiven Elementen Thorium und Uran mit einer Reihe von strahlenden Tochterprodukten, sowie von Kalium mit dem radioaktiven Isotop ^{40}K .

Mit dem Gammastrahlenspektrometer GR-800D wird in jeweils 255 Kanälen die Energie der Gammastrahlung im Bereich zwischen 0,2 und 3,0 MeV für die "downward looking" und "upward looking" Kristalle aufgezeichnet. In einem zusätzlichen Kanal (3,1 - 6,0 MeV) werden jene Gammastrahlenimpulse registriert, die von der Höhenstrahlung herrühren. Neben den Gesamtspektren, die jeweils mit einer Wiederholungsrate von einer Sekunde gemessen und abgespeichert werden, werden zusätzliche Energiefenster, die in den Bereichen der wichtigsten natürlichen Photopeaks (^{40}K - 1,46 MeV, ^{214}Bi - 1,76 MeV, ^{208}Tl - 2,62 MeV) des Kaliums, des Urans und des Thoriums liegen, sowie die Gesamtzählrate (0,2 - 3,0 MeV; 0,4 - 3,0 MeV) für spätere Kontrollen aufgezeichnet:

Kalium - Kanal: 1,36 - 1,56 MeV

Uran - Kanal: 1,67 - 1,87 MeV

Thorium - Kanal: 2,42 - 2,83 MeV

Die Messungen mit dem "upward looking" Kristall dienen zur eventuellen Korrektur von Radonkonzentrationen in der Luft.

3.6.2. Korrekturen der Meßdaten

Die mit dem Zerfall der radioaktiven Isotope verbundene Emission von Gammaquanten ist ein statistischer Prozeß. Die mit einem ruhenden Gerät gemessene Zählrate N streut in Form einer Poisson-Verteilung um einen Mittelwert. Die Standardabweichung σ ergibt sich aus

$$\sigma = \sqrt{N}.$$

Bei hohen Zählraten ist also die relative Streuung $\frac{\sigma}{N} = \frac{1}{\sqrt{N}}$ kleiner als bei kleinen Zählraten.

Bei der Messung während des Fluges erhält man z.B. die in Abb.5a gezeigten Zählraten in cps - hier für Uran und Thorium - mit der natürlichen statistischen Streuung. Durch entsprechend angepaßte digitale Filter wird das hochfrequente Rauschen in den Rohdaten weitgehend eliminiert, ohne daß das längerwellige Nutzsignal (d.h. die Variationen der Zählrate, die durch wechselnde Gehalte der strahlenden Elemente im Gestein verursacht werden) verändert wird.

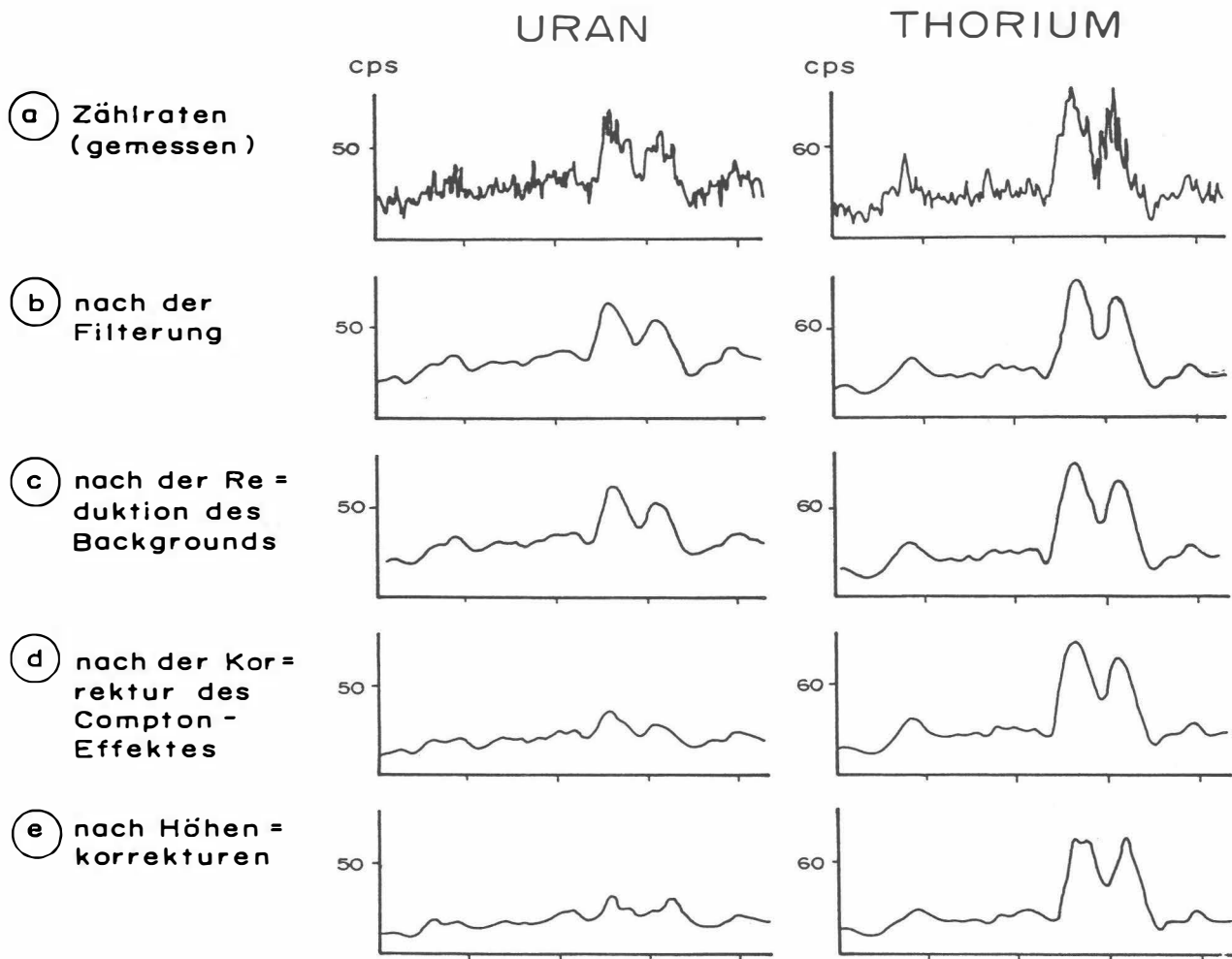


Abb.5a - e: Darstellung der Korrekturschritte in der Gammastrahlenspektrometrie.

Das Ergebnis dieser Filterung zeigt Abb. 5b. Das Ziel der nun folgenden Korrekturschritte, die in Abb. 5c - Abb. 5e dargestellt sind, ist, die geglätteten Meßdaten noch von unerwünschten Anteilen zu befreien:

- Reduktion des "Backgrounds": Die von nicht-geologischen Quellen stammende Strahlung, nämlich die Strahlung des die Detektor-Kristalle umgebenden Materials und die kosmische Strahlung, werden abgezogen (Abb. 5c). Der Background in den einzelnen Kanälen wird durch entsprechende Steigflüge in großen Höhen bestimmt.
- Reduktion des Comptoneffektes: Beim Durchgang durch Materie wird die Gammastrahlung unter Energieverlust gestreut. Dies hat zur Folge, daß z.B. ein bestimmter Anteil der Strahlung ("stripping ratio") von Th-Quellen in den Uran- und Kaliumkanal sowie von U-Quellen in den K-Kanal fällt (zur Definition des stripping ratios siehe z.B. IAEA, 1979). Die stripping ratios haben für die beschriebene Meßkonfiguration und die vorne angegebenen Fenstereinstellungen folgende Werte:

Compton-Streukoeffizienten:

S_{UTh} (Th in den U-Kanal): 0,27

S_{ThU} (U in den Th-Kanal): 0,06

S_{KTh} (Th in den K-Kanal): 0,18

S_{KU} (U in den K-Kanal): 0,82

Diese Werte gelten für den Abstand 0 zwischen Detektor und einer unendlich ausgedehnten Strahlungsquelle. Zu ihnen ist noch der Beitrag des Comptoneffekts in der Luft, d.h. ein höhenabhängiger Term, zu addieren, was aber nur für den Streukoeffizienten S_{UTh} in der Form

$$S_{UTh} = (S_{UTh})_0 + 0.0076 h, \quad h \text{ in Fuß}$$

geschieht.

Wie Abb. 5d zeigt, bleibt nach der Compton-Reduktion von einer großen Anomalie im U-Kanal unter Umständen kaum noch etwas übrig. Für Meßwerte im Total-Kanal entfällt die Compton-Reduktion.

- Höhenkorrektur: Die Intensität der vom Boden kommenden Gammastrahlung nimmt mit der Höhe über Grund ab. Die Höhenabhängigkeit läßt sich grundsätzlich berechnen. In den theoretischen Wert gehen u.a. die Dichte und Feuchtigkeit der Luft ein. Außerdem wird die Zählrate für Uran und Kalium durch den unbekanntes Gehalt der Luft an ²²²Radon verfälscht. Es werden daher standardmäßig Steigflüge im Meßgebiet durchgeführt, um die charakteristische Höhenänderung der Gammastrahlung in diesem Gebiet zu ermitteln.

Die gemessene Höhenabhängigkeit der Strahlungsintensität I läßt sich in begrenzten Höhenintervallen in guter Näherung durch die Formel

$$I(h) = I_0 e^{-\mu h}$$

beschreiben. Für die Absorptionskonstante μ ergaben sich im Meßgebiet im Höhenbereich von 30 m bis 300 m über Grund folgende Mittelwerte:

$$\begin{aligned} \mu(\text{Total}) &= 0,00212 \\ \mu(\text{Kalium}) &= 0,00264 \\ \mu(\text{Uran}) &= 0,00244 \\ \mu(\text{Thorium}) &= 0,00202 \\ \mu(\text{Cs-137}) &= 0,00367 \end{aligned}$$

Mit den angegebenen Werten für μ und den mit dem Radarhöhenmesser gemessenen Werten für die Flughöhe h werden die Strahlungsintensitäten nach der Formel

$$I(240 \text{ ft}) = I(h) e^{+\mu(h-80\text{m})}$$

auf die Normalhöhe $h = 80$ m umgerechnet. Abb. 5e zeigt die Wirkung dieser Höhenkorrektur.

- Übergang zu Radioelementkonzentrationen: Die "International Atomic Energy Agency" (IAEA, 1979) empfiehlt die Umrechnung der Zählraten in Äquivalent - Konzentrationen der drei strahlenden Elemente. Dies hat u.a. den Vorteil, daß die Ergebnisse von Messungen mit verschiedenen Instrumenten, insbesondere mit verschiedenem Kristallvolumen, untereinander vergleichbar werden. Für die Umrechnung in Äquivalent-Konzentrationen der drei radioaktiven Elemente wurden folgende Faktoren benutzt (reduziert auf die Sollflughöhe von 80 m):

Kalium ...	70 cps	= 1 %
Uran ...	6,9 cps	= 1 ppm eU
Thorium ...	4,4 cps	= 1 ppm eTh

Sämtliche bei der Verarbeitung der radiometrischen Daten verwendeten Eich- und Korrekturfaktoren sind im Anhang zusammengefaßt.

Durch den Reaktorunfall in der UdSSR wurden mehrere Gebiete in Österreich erheblich mit radioaktiven Spaltprodukten belastet (z.B.: BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT UND UMWELTSCHUTZ, 1986). Wie man der Abbildung 6 entnehmen kann, wurden dabei hauptsächlich Isotope mit größeren Halbwertszeiten abgelagert, die Gammastrahlenquanten mit Energien bis maximal 1,0 MeV emittieren (^{103}Ru 0,49 MeV; ^{137}Cs 0,66 MeV; ^{134}Cs

0,61 MeV; ^{134}Cs 0,80 MeV). Aus diesem Grund wird bei den aeroradiometrischen Messungen nur die Zählrate der Gesamtstrahlung durch die Folgen von Tschernobyl beeinträchtigt.

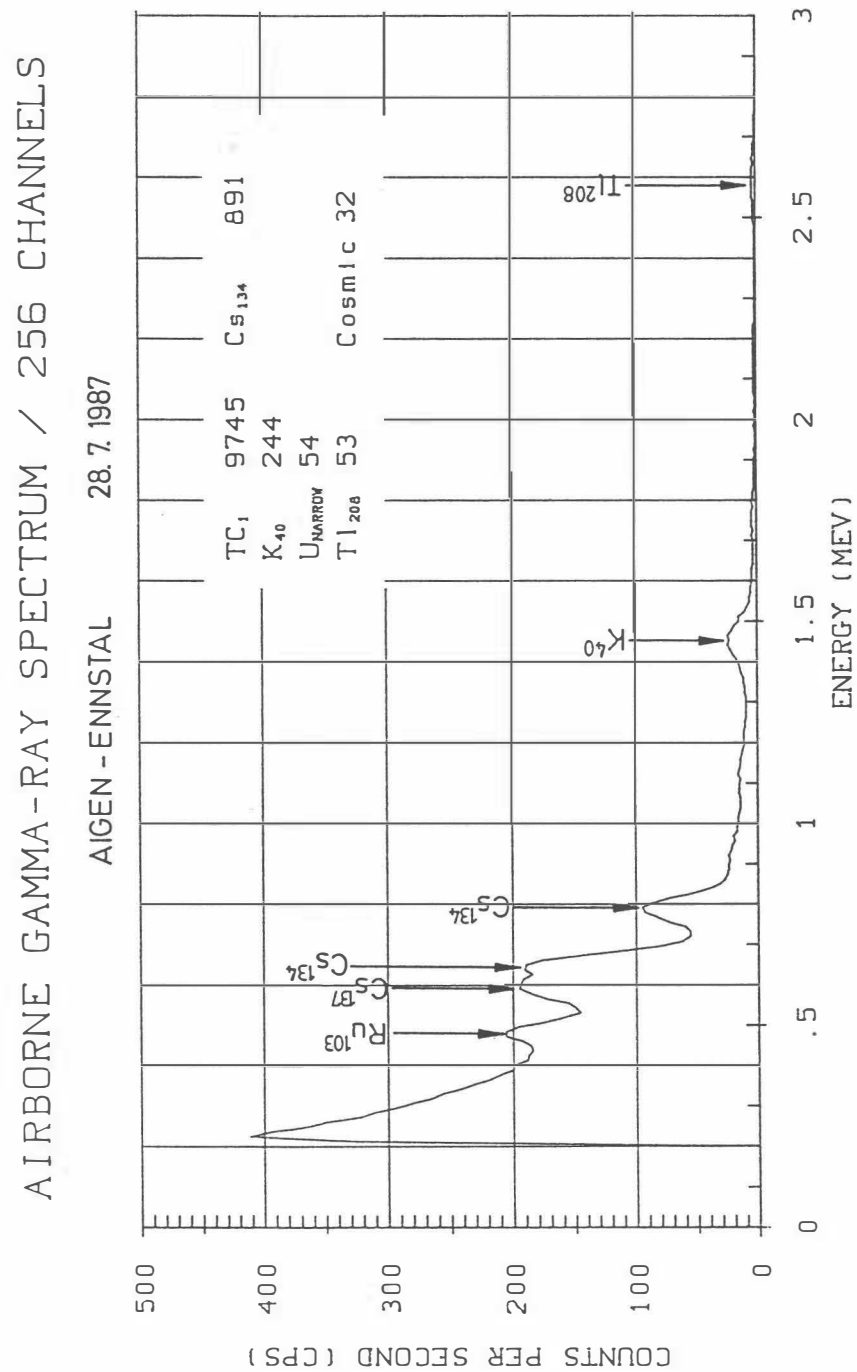


Abb.6: Beispiel eines Gammastrahlenspektrums (MeV) im Bereich des Flugfeldes Aigen im Ennstal.

Da das an der GBA in Verwendung stehende Aeroradiometer die Energie der Gammastrahlung im Bereich zwischen 0,2 und 3,0 MeV in 255 Kanälen aufzeichnet, ist dieses Gerät auch zum Einsatz im Rahmen des Strahlenschutzes hervorragend geeignet. Einerseits können mit dieser Apparatur die Belastungen durch

- natürliche radioaktive Quellen (Gehalt der Gesteine an radioaktiven Mineralien)

und andererseits

- künstliche radioaktive Kontaminierungen (z.B. Reaktorunfall von Tschernobyl)

festgestellt werden.

Die Dosisleistung (DL) ergibt sich aus den geochemischen Äquivalentwerten (s.o.), wie folgt (GRASTY et al; 1984):

$$DL (\mu R/h) = 1,52 \cdot K[\%] + 0,63 \cdot U(ppm) + 0,21 \cdot Th(ppm),$$

wobei diese von der momentanen Bodenfeuchte abhängig ist. Es stellt somit die aus der obigen Gleichung berechnete Dosisleistung eine Größe dar, die für durchschnittliche Meßbedingungen gültig ist. GRASTY et al. (1984) haben aber gezeigt, daß eine relativ gute Übereinstimmung zwischen berechneten (s.o.) und im Gelände direkt experimentell bestimmten Dosisleistungen besteht.

Von den, bei Kernspaltungsprozessen entstehenden radioaktiven Isotopen ist das Cäsium-137, wegen seiner, im Vergleich zu anderen Spaltprodukten relativ großen Halbwertszeit, auch nach mehreren Jahren bei Geländemessungen feststellbar. Waren früher hauptsächlich die atmosphärischen Kernwaffenversuche die Ursache für erhöhte ^{137}Cs -Kontaminationen, so sind es derzeit nur noch die Folgen des Reaktorunfalls von Tschernobyl.

Das Energiemaximum des Cs-137 liegt bei 0,66 MeV. Um nun die Statistik der Cs-Zählraten zu verbessern, werden die Zählraten der Kanäle 53 bis 60 (0,63 bis 0,71 MeV) aufsummiert. An diesen werden entsprechend der weiter oben beschriebenen Prozedur verschiedene Korrekturen (Background-, Compton-, Höhenkorrektur) vorgenommen. Diese vom Cs-137 herrührenden Nettozählraten werden in der Folge zur Herstellung eines Isolienplanes verwendet. Bei geeigneten Eichungen könnten die Zählraten in entsprechende physikalische Einheiten (z.B. Bq/m²) umgerechnet werden. Eine für das Cäsium-137 gültige Eichung des Aeroradiometers soll im Sommer 1992 vorgenommen werden.

3.6.3. Herstellung der Isolinienpläne

Es ist bekannt, daß die Strahlungsintensitäten zeitlichen Schwankungen unterliegen. Sie stehen meist im Zusammenhang mit dem Wettergeschehen (z.B. Erhöhung der Absorption im Boden durch Regenwasser, Zufuhr von Radon aus der Bodenluft). Die an verschiedenen Tagen gemessenen Zählraten können also etwas unterschiedliche Mittelwerte ergeben, was eine Isoliniendarstellung beeinträchtigen würde. Um dies zu vermeiden, wurden teilweise entsprechende Korrekturen vorgenommen.

Ähnlich wie bei der Darstellung der elektromagnetischen Daten (s. Abschnitt 3.4.1., ρ_d) wurden in der Folge die korrigierten Energiewerte der Gammastrahlung durch ein automatisches Konturierungsprogramm zu einer flächenhaften Darstellung verarbeitet. Dabei wurden folgende Isolinienintervalle gewählt (cps = counts/s):

Dosisleistung (Anlage 7)	... 1,0 $\mu R/h$, beginnend bei 3,0 $\mu R/h$
Cäsium-137 (Anlage 8)	... 20 cps , beginnend bei 60 cps
Kalium (Anlage 9)	... 0,5 % , beginnend bei 1,0 %
Uran (Anlage 10)	... 0,5 ppm, beginnend bei 1,5 ppm
Thorium (Anlage 11)	... 1,0 ppm, beginnend bei 2 ppm

Eine zusätzliche Problematik von Gammastrahlenmessungen in topographisch schwierigem Gelände stellt die Abweichung von einer horizontalen Meßebene (2π -Geometrie) dar, weil bei den Meßflügen mit möglichst konstanter Höhe über dem Gelände geflogen werden soll. So z.B. tragen vor allem Hangflächen zur Verstärkung der Gammastrahlung bei. Bei homogener Strahlungsdichte an der Erdoberfläche und gleicher Meßhöhe über Grund resultiert in Tälern eine höhere Zählrate als in der Ebene, umgekehrt über Bergkämmen (geometrische Konstellation kleiner 2π) eine niedrigere Zählrate (KILLEEN, 1979).

Weiters wurden aus den vorliegenden Äquivalentwerten drei Verhältnisse ($\frac{U}{Th}$, $\frac{U}{K}$, $\frac{Th}{K}$, Anlagen 12, 13, 14) berechnet und in Form von Isolinienplänen zur Darstellung gebracht.

4. Erste Ergebnisse

Vorbehaltlich einer folgenden detaillierten Bewertung der aerogeophysikalischen Ergebnisse im Raum Neuberg, sollen hier erste Ergebnisse diskutiert werden.

4.1. Widerstandskartierung (Anlagen 2,3,4,5)

In den Anlagen 2 und 3, bzw. 4 und 5 ist die Verteilung des scheinbaren spezifischen Widerstandes und der scheinbaren Tiefen beruhend auf dem homogenen Halbraummodell für 3600 Hz bzw. 900 Hz wiedergegeben.

Die folgenden möglichen Aussagen und Auswertungshinweise können aus den aeroelektromagnetischen Meßergebnissen abgeleitet werden.

- Teilweise spiegeln sich die jungen Talfüllungen (z.B.: Seebergsattel - Gollrad, Bereich Mürzsteg, SW-Bereich des Meßgebietes, etc.) in den Meßdaten wieder, wobei auch anthropogene Quellen nicht ausgeschlossen werden können.
- Der Anomalienzug, der östlich des Rauschkogels beginnt und Richtung ENE streicht, dürfte einerseits auf Moränen- und Schutthaldenbedeckungen am Südhang der Veitschalpe, andererseits auf Kalke (teilweise erzführend) und Serizitphyllite der Grauwackenzone zurückzuführen sein.
- Auch der Anomalienkomplex 4 km östlich von Gollrad dürfte in Zusammenhang mit paläozoischen Phylliten zu sehen sein.
- Nördlich der Ortschaft Veitsch zieht ein Anomalienzug Richtung ENE, der mit den Biotit-schiefern der Roßkogelserie korrelieren könnte. Dieser Anomalienzug folgt einer nördlich vorgelagerten Gruppe von magnetischen Anomalien (siehe Beilage 6).
- In den Werfener Schichten zeichnen sich keine besondere Anomalien ab.

Eingehendere geowissenschaftliche Untersuchungen sollten im zentralen Bereich der Anomaliengruppe, die etwa 4 km E von Gollrad liegt, durchgeführt werden. Weiters könnte die Anomalie ca. 1 km SW der Hoch Veitsch von Interesse sein (sie korreliert teilweise mit einer magnetischen Anomalie - siehe Anlage 6); auch die Anomalie im Bereich des Schrufenkogels, nördlich von Turnau, sollte einer näheren Betrachtung unterzogen werden.

4.2. Isanomalien der Totalintensität ΔT ; Anlage 6

Das Anomalienmuster wird - bis auf wenige Ausnahmen - durch breite Anomalien geprägt. Die allgemeine Zunahme von ΔT in Richtung N ist auf eine überregionale Anomalie (Berchtesgadener Anomalie) zurückzuführen.

Die auffälligste Anomalie liegt etwa 1,5 km NNE der Kote "Hoch Veitsch". Die Quelle dieser Anomalie dürfte in einer Tiefe von einigen hundert Metern unter GOK zu suchen sein. Zwei kleine Anomalien, die näher untersucht werden sollten, liegen ca. 1,5 km bzw. 5 km SW der Kote "Hoch Veitsch"; erstere befindet sich im Bereich der Werfener Schichten. Im SE des Meßgebietes "Neuberg" erkennt man NNE von Veitsch einen auffälligen Anomalienzug, der wahrscheinlich im Zusammenhang mit diversen Gesteinsserien des Unterostalpins (metamorphe Kalke und Dolomite) zu sehen ist.

4.3. Gammastrahlenpektrometrie

4.3.1. Strahlenschutz

Dosisleistung; Anlage 7

Wie im Punkt 3.6.2 diese Berichtes ausgeführt wurde, ist es von Vorteil, aus den aeroradiometrischen Messungen die von natürlichen radioaktiven Quellen herrührende Dosisleistung ($\mu\text{R/h}$) abzuschätzen. In Europa wurde die durchschnittliche Strahlenbelastung - ausgedrückt in der Einheit Dosisleistung - deren Ursachen auf natürliche Quellen zurückgeführt werden können, mit 4 - 8 $\mu\text{R/h}$ festgelegt.

Betrachtet man die Anlage 7, so erkennt man, daß nur in den Anteilen der kalkalpinen Gesteinsserien dieser Normbereich nicht überschritten wird. Die übrigen Gesteinsserien, insbesondere jene der Grauwackenzone und der Werfener Schichten zeigen Dosisleistungswerte bis 14 $\mu\text{R/h}$.

Verteilung des Cäsium-137; Anlage 8

Da das österreichische Aeroradiometer noch nicht in geeigneter Form kalibriert werden konnte, kann nur eine relative Aktivitätsverteilung in Form von Zählraten/Zeiteinheit (cps) zur Darstellung gebracht werden.

Die relative Aktivitätsverteilung des Cs-137 im Bereich des Befliegungsgebietes gibt die zur Befliegungszeit (August 1991) in Folge des Reaktorunfalls von Tschernobyl weiterhin bestehende Strahlenbelastung wieder. Erwartungsgemäß sind, der Wetterlage zum Zeitpunkt des Reaktorunfalls entsprechend, die Nordflanken der höheren Geländeteile stärker betroffen worden. Dies kann der Anlage 8 entnommen werden. Man sieht darin einen Bereich von Zählraten mit Werten über 200 cps, die vom Turmtaler Kogel (N des Rauschkogels) bis zur Hoch Veitsch zieht. Im NE des Meßgebietes ist auch die Lachalpe etwas stärker kontaminiert worden.

4.3.2. Die Verteilung des Kaliums (^{40}K); Anlage 9

Der markanteste Kontrast in der Verteilung des Kaliums im Untersuchungsgebiet "Neuberg", ist jener zwischen den kalkigen (dolomitischen) Gesteinssereien einerseits, und den Werfener Schichten bzw. den Prebichl Schichten (Oberostalpin) andererseits.

Liegt z.B. in den Wettersteinkalken der Hoch Veitsch der Gehalt des Kaliums unter 1 %, so steigt er in den südlich davon liegenden Prebichl Schichten bis über 5 % an. Die Gesteine der Grauwackenzone und des Unterostalpins weisen kein auffälliges Anomalienmuster auf.

4.3.3. Die Verteilung des Urans (^{214}Bi); Anlage 10

Ein ähnliches Anomalienmuster wie bei der Kaliumverteilung zeigt sich beim Uran. In den Kalken des Oberostalpins liegt der Gehalt unter 1 ppm und steigt in den Prebichl Schichten auf über 6 ppm an. Eine kleine Urananomalie zeigt sich im Bereich der, schon bei der Beschreibung der Widerstandskartierung (Punkt 4.1) erwähnten Anomalie, 4 km E von Gollrad.

4.3.4. Die Verteilung des Thoriums (^{208}Tl); Anlage 11

Für die Verteilung des Thoriums gilt Ähnliches, wie für das Kalium und das Uran. Die höchsten Thoriumgehalte (> 14 ppm) treten in den Werfener Schichten östlich von Gollrad auf; im Wettersteinkalk sinkt der Gehalt unter die Nachweisgrenze. Erwähnenswert ist auch der relativ geringe Thoriumgehalt (< 4 ppm) von Teilen der paläozoischen Kalke.

4.3.5. Verhältnisse U/Th, U/K, Th/K; Anlagen 12,13,14

In allen drei Verhältnissen können die kalkigen und dolomitischen Gesteine des Oberostalpins gut gegenüber den übrigen Gesteinsserien des Untersuchungsgebietes abgegrenzt werden.

Sowohl im U/Th- als auch im U/K-Verhältnis zeigen sich die grobklastischen Anteile der Prebichl Schichten. Gut läßt sich auch der Kontakt zwischen den Serizitphylliten (Radschiefer) und dem Blasseneckporphyroid im Th/K-Verhältnis verfolgen.

5. Empfehlungen

Sollten weitere geowissenschaftliche Untersuchungen im Meßgebiet "Neuberg" vorgesehen sein, so sollten diese in erster Linie auf folgende Bereiche konzentriert werden:

- Bereich ca. 4 km östlich von Gollrad, zwischen dem Gehöft "Teibenbacher" und "Im Gupf" (Kote 1267)
- Bereich ca. 4 km NNE von Turnau ("Schruffenkogel")
- Bereich ca. 3 km NE der Ortschaft Veitsch
- Magnetische Anomalien 1,5 bzw. 5 km SW der Kote "Hoch Veitsch"

Zur Verifizierung der aufgefundenen Anomalien sollten elektromagnetische und magnetische Messungen durchgeführt werden. Bei der Anomalie östlich von Gollrad wären auch radio-metrische Messungen angezeigt.

6. Literatur

- BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT UND UMWELTSCHUTZ: Tschernobyl und die Folgen für Österreich. - Ber. Umweltbundesamt, Wien, 1986.
- FRASER, D.C.: Resistivity mapping with an airborne multicoil electromagnetic system. - Geoph.,**43**, Tulsa, 1978.
- GRASTY, R.L., CARSON, J.M., CHARBONNEAU, B.W., HOLMAN, P.B.: Natural background radiation in Canada. - Bulletin 360, Geol.Surv.Can., Ottawa, 1984.
- INTERNATIONAL ATOMIC ENERGY AGENCY (IAEA): Gamma Ray Surveys in Uranium Exploration. - Techn. Rep. Series No. **186**, Vienna, 1979.
- KILLEEN, P.G.: Gamma ray spectrometric methods in Uranium exploration - application and interpretation. - Geophysics and Geochemistry in the Search for Metallic Ores. Geol. Surv. Can., Econ. Geol. Rep., **31**, Ottawa, 1979.
- MUNDRY, E.: On the interpretation of airborne electromagnetic data for the two-layer case. Geophys. Prosp., **32**, Den Haag, 1984.
- SEREN, S.: Geophysikalische Untersuchung des Kraubather Serpentins. - Unveröff. Diss., Phil.Fak., Univ. Wien, Wien, 1980.

7. Verzeichnis der Anlagen

1. Lageplan der Flugprofile
2. Isolinienplan scheinbarer Widerstand ρ_a - 3600 Hz
3. Isolinienplan scheinbarer Widerstand ρ_a - 900 Hz
4. Isolinienplan scheinbare Tiefe d_a - 3 600 Hz
5. Isolinienplan scheinbare Tiefe d_a - 900 Hz
6. Isolinienplan Totalintensität ΔT
7. Gammastrahlenspektrometrie: Dosisleistung
8. Gammastrahlenspektrometrie: Cäsium (^{137}Cs)
9. Gammastrahlenspektrometrie: Kalium (^{40}K)
10. Gammastrahlenspektrometrie: Uran (^{214}Bi)
11. Gammastrahlenspektrometrie: Thorium (^{208}Tl)
12. Gammastrahlenspektrometrie: Verhältnis U/TH
13. Gammastrahlenspektrometrie: Verhältnis U/K
14. Gammastrahlenspektrometrie: Verhältnis TH/K

Anhang A:

Einfluß der Hangneigung auf elektromagnetische Messungen aus der Luft

(nach Dr. K.-P. Sengpiel, Bundesanstalt f. Geowissenschaften und Rohstoffe, Hannover)

1. Einleitung

Geophysikalische Messungen vom Hubschrauber aus finden häufig in Gebieten mit starkem topographischem Relief statt. Für EM-Systeme, bei welchen Sende- und Empfängerspulen fest in einem Flugkörper installiert sind, wie z.B. beim Dighem-System, kann man davon ausgehen, daß der Flugkörper beim Steigen und Sinken entlang von Berghängen seine horizontale Fluglage beibehält. Dann steht jedoch z.B. ein vertikaler Sendedipol (V) nicht mehr senkrecht auf der Erdoberfläche, wie in der Theorie angenommen. Die folgende Untersuchung soll zeigen, wie die Hangneigung α ($-90^\circ \leq \alpha \leq +90^\circ$) das gemessene Sekundärfeld bzw. die daraus abgeleiteten Ergebnisparameter spezifischer Widerstand ρ eines Halbraumes und Abstand d zwischen seiner Oberfläche und dem Meßsystem beeinflusst. Dabei wird angenommen, daß

- (1) der Hang in der Umgebung des Meßsystems eine hinreichende Ausdehnung (ca. 200m) und eine ebene Oberfläche hat,
- (2) der Untergrund bezüglich der Leitfähigkeit homogen ist,
- (3) der Abstand vom Mittelpunkt des Meßsystemes zur Erdoberfläche (= Flughöhe h) die Bedingung $h \geq 3s$ (s = Spulenabstand) annähernd erfüllt und damit auch die Abstände von Sender- und Empfängerspule von der Erdoberfläche $\approx h$ sind.

Die letzte Annahme trifft für viele aerogeophysikalische EM-Systeme zu (Dighem, Geonics, Geotech) und vereinfacht die folgenden Ableitungen. Diese stützen sich zum Teil auf Ergebnisse von MUNDRY (1984), die ebenfalls unter obiger Voraussetzung (3) und unter der üblichen Annahme einer horizontalen Erdoberfläche gewonnen wurden.

Das sekundäre Magnetfeld S der im Untergrund induzierten Ströme wird in Relation zu Stärke und Richtung des primären Feldes P des induzierenden Dipols am Ort des Empfängers gemessen. Es läßt sich für homogenen Untergrund z.B. nach MUNDRY (1984, Gl.6) bezüglich seiner Richtung zur Erdoberfläche folgendermaßen angeben:

- a) orthogonales Sekundärfeld bei orthogonalem (= vertikalem) Sendedipol

$$\frac{S_z}{P_z} = \left(\frac{s}{h}\right)^3 F_1, \quad (1a)$$

b) paralleles Sekundärfeld bei parallelem (= horizontalem) Sendedipol

$$\frac{S_x}{P_x} = -\frac{1}{4} \left(\frac{s}{h} \right)^3 F_1, \quad (1b)$$

wobei F_1 eine komplexe Größe ist, deren Betrag proportional der Amplitude und deren Argument gleich der Phase des relativen Sekundärfeldes ist.

Für die Primärfelder am Ort der Empfänger gilt

$$P_z = -\frac{Z_M}{s^3} \quad (2a)$$

$$P_x = 2\frac{X_M}{s^3}. \quad (2b)$$

Z_M und X_M sind die Dipolmomente der beiden Sender (einschließlich des Faktors $\frac{1}{4\pi}$).

Statt der relativen Sekundärfelder werden im folgenden die nicht-normierten Felder benötigt, nämlich

$$S_z = -\left(\frac{1}{h} \right)^3 F_1 Z_M, \quad (3a)$$

$$S_x = -\frac{1}{2} \left(\frac{1}{h} \right)^3 F_1 X_M, \quad (3b)$$

die antiparallel zur Richtung des erzeugenden Dipols sind.

2. Horizontal-Koplanares Spulensystem über geneigter Erdoberfläche

Bei diesem System ist der Sendedipol V vertikal nach unten gerichtet, aber nicht orthogonal zur Erdoberfläche (Abb. A1). Vom Sekundärfeld wird nur die Vertikalkomponente, normiert auf

$$P_V = -\frac{V_M}{s^3} \quad (4)$$

gemessen.

2.1. Veränderung der gemessenen Amplitude

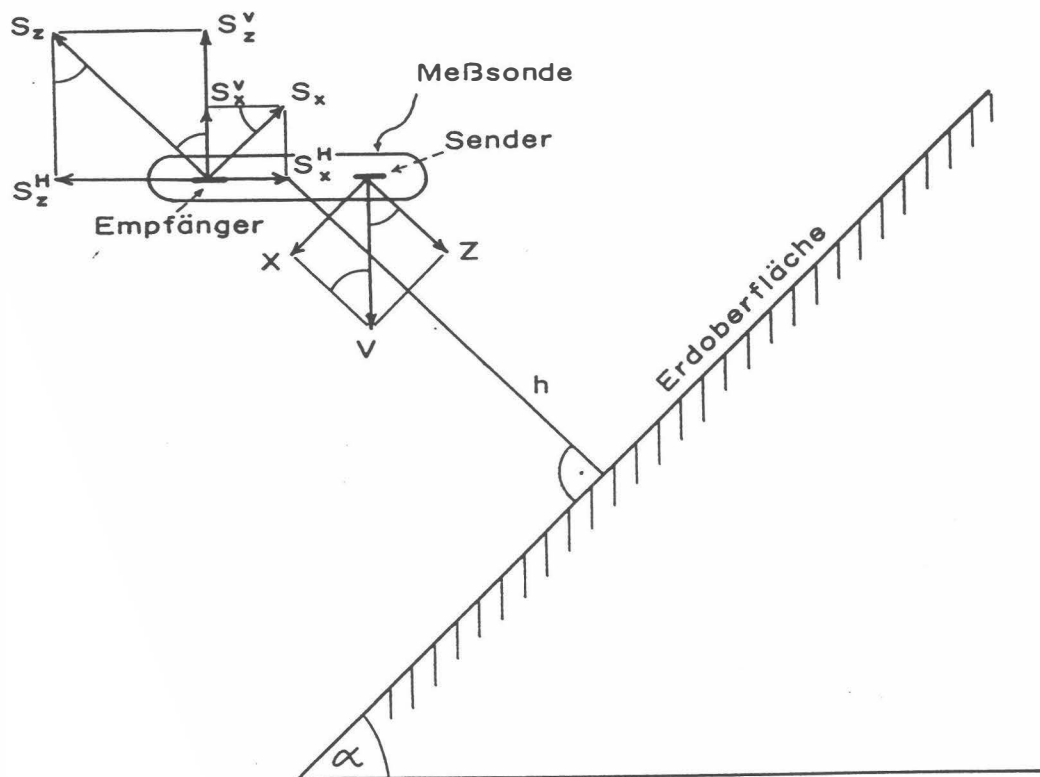


Abb. A1: Zerlegung des primären Dipolfeldes (V) und des sekundären Magnetfeldes (S) in Komponenten; h = Abstand der Flugsonde von der Erdoberfläche.

Gemäß Abb. A1 ist das vertikale Dipolmoment V_M in eine hangparallele Komponente X und eine orthogonale Komponente Z zu zerlegen:

$$Z = V_M \cos \alpha \quad (5a)$$

$$X = V_M \sin \alpha \quad (5b)$$

Diese Dipolmomente sind maßgebend für die Sekundärfelder lt. Gl. (3a, 3b):

$$S_z = - \left(\frac{1}{h} \right)^3 F_1 V_M \cos \alpha \quad (6a)$$

$$S_x = - \frac{1}{2} \left(\frac{1}{h} \right)^3 F_1 V_M \sin \alpha \quad (6b)$$

Durch die horizontale Empfängerspule wird nur die Summe der (phasengleichen) vertikalen Sekundärfeldkomponenten

$$S^V = S_z^V + S_x^V = S_z \cos \alpha + S_x \sin \alpha \quad (7)$$

gemessen. Unter Beachtung der Normierung auf P_V (Gl. 4) ergibt sich also

$$S_{(V)} = \frac{S^V}{P^V} = \left(\frac{s}{h} \right)^3 F_1 \left(\cos^2 \alpha + \frac{1}{2} \sin^2 \alpha \right) \quad (8a)$$

oder mit Gl. (1a)

$$S_{(V)} = \frac{S_z}{P_z} \left(1 - \frac{1}{2} \sin^2 \alpha \right) = \frac{S_z}{P_z} K(\alpha) . \quad (8b)$$

Da $\frac{s_z}{P_z}$ das Normalfeld bei horizontaler Erdoberfläche darstellt, beschreibt $K(\alpha) \leq 1$ die Abschwächung der Amplitude $\left| \frac{s_z}{P_z} \right|$ durch die Hangneigung α .

In Abb. A2 ist $K(\alpha) = 1 - \frac{1}{2} \sin^2 \alpha = \frac{1}{4} (3 + \cos 2\alpha)$ als Funktion des Winkels α dargestellt. Beim Entlangfliegen an Steilwänden erhält man im Extremfall $\alpha = 90^\circ$ nur noch die halbe Amplitude des Sekundärfeldes (Sendedipol parallel zur Erdoberfläche). Die Phase wird durch die Hangneigung nicht verändert.

2.2. Verfälschung der Ergebnisparameter

Es soll nun untersucht werden, wie die eingangs genannten Ergebnisparameter ρ und d bei geneigter Erdoberfläche verfälscht werden. Dazu muß der Rechengang bei der Inversion der Meßdaten in die obigen Parameter für das Modell eines homogenen Halbraumes herangezogen werden, der z.B. bei MUNDREY (1984) beschrieben ist.

Zunächst wird das Komponentenverhältnis $\varepsilon = \frac{Q}{R}$

mit Q = Quadrature-Komponente von $S_{(V)}$

R = Inphase-Komponente von $S_{(V)}$,

benützt, um eine Größe A^* zu bestimmen. Da ε unabhängig von α ist, gilt dies auch für A^* . Nach Gl. (15) der zitierten Arbeit wird der Abstand d aus

$$d = \left(\frac{A^*}{A} \right)^{\frac{1}{3}} s \quad (9)$$

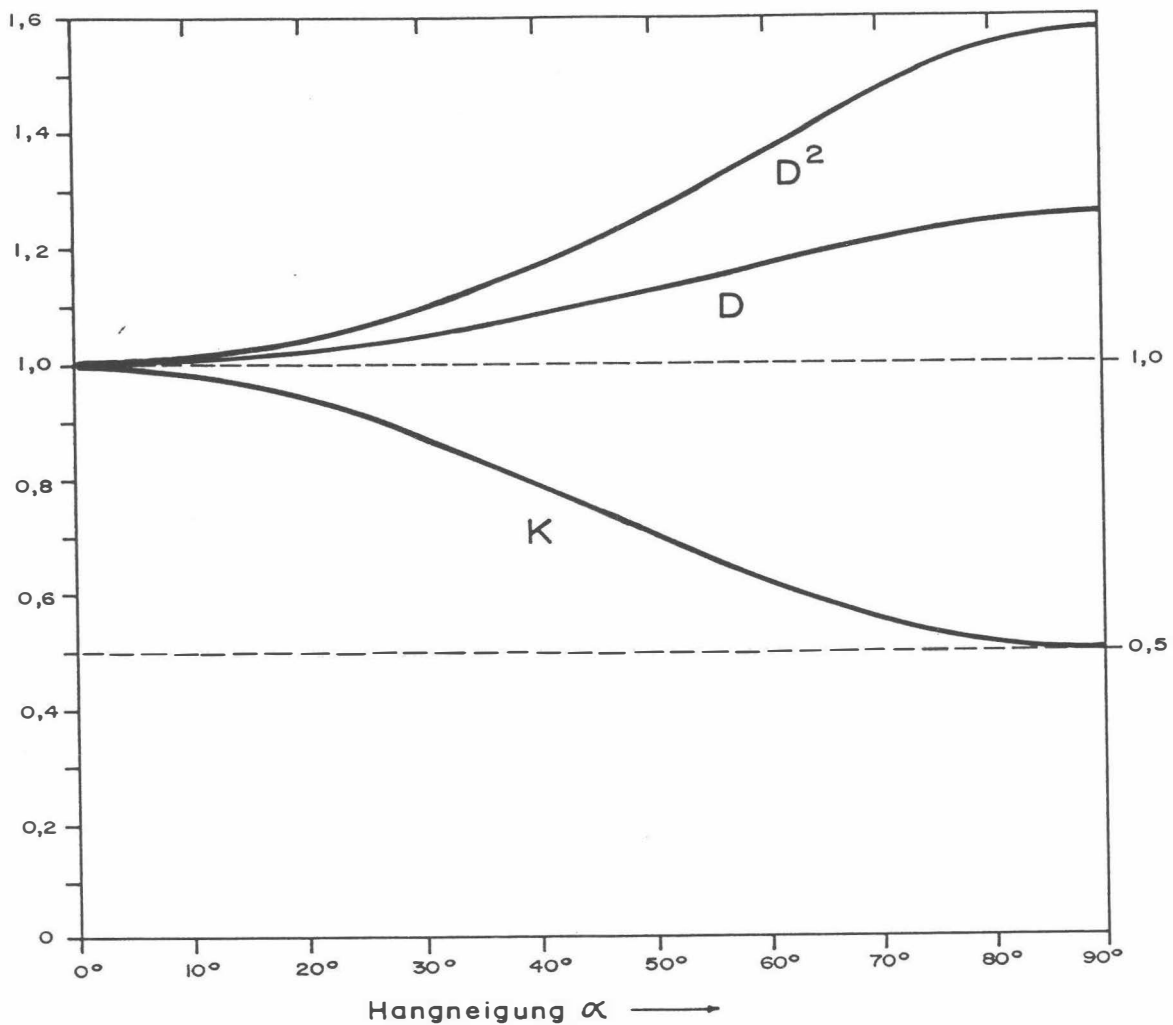


Abb. A2: Verfälschungsfaktoren K , D und D^2 in Abhängigkeit vom Neigungswinkel α der Erdoberfläche für ein koplanares EM-System mit vertikalem Sendedipol; q = Quotient Horizontal- zu Vertikalkomponente des sekundären Magnetfeldes.

berechnet. A ist die Amplitude von $S_{(V)}$ im Falle $\alpha = 0$. Bei $\alpha \neq 0$ wird eine Amplitude $A' = AK$ gemessen, die zu einem verfälschten Abstand d' führt, nämlich

$$d' = \left(\frac{A^*}{A'} \right)^{\frac{1}{3}} s = \left(\frac{1}{K} \right)^{\frac{1}{3}} \left(\frac{A^*}{A} \right)^{\frac{1}{3}} s = Dd; \quad (10)$$

d' ist um den Faktor $d = \sqrt[3]{\frac{1}{K}} \geq 1$ größer als der wahre Abstand d des Meßsystems von der Erdoberfläche. D ist in Abb. A2 als Funktion von α aufgetragen; es variiert zwischen 1 und 1,26.

Die Bestimmung des spezifischen Widerstands ρ erfolgt mit Hilfe der Beziehung

$$\frac{d}{p} = g(\epsilon) \quad (11)$$

(MUNDRY 1984, Gl.13). Die Eindringtiefe p

$$p = 503,3 \sqrt{\frac{\rho}{f}} \quad (12)$$

enthält den spezifischen Widerstand ρ des Halbraums und die Meßfrequenz f . Die erwähnte Unabhängigkeit der Phase von α gilt auch für den Quotienten g . Wird in (11) der verfälschte Abstand $d' = D \cdot d$ eingesetzt, so ergibt sich eine verfälschte Eindringtiefe p'

$$p' = \frac{d'}{g} = \frac{Dd}{g} = Dp \quad (13)$$

bzw. ein verfälschter Widerstand ρ'

$$\rho' = D^2 \rho. \quad (14)$$

Der aus den Meßdaten des V -Systems über geneigter Erdoberfläche bestimmte Widerstand wird also um den Faktor D^2 größer als der wahre Widerstand. Gemäß Abb. A2 wächst D^2 von 1 ($\alpha = 0^\circ$) bis maximal 1.59 ($\alpha = 90^\circ$).

Für Hangneigungen bis 30° bleiben die Fehler in d und ρ unter 5 bzw. 10% . Bei steileren Hängen ist es ratsam, die Ergebnisparameter mittels $D(\alpha)$ bzw. $D^2(\alpha)$ zu korrigieren.

3. Vertikal-Koaxiales Spulensystem über geneigter Erdoberfläche

Bei diesem System ist der Sendedipol horizontal und zeigt in Flugrichtung. Von den Sekundärfeldern wird nur die horizontale Komponente gemessen, wiederum normiert auf die Feldstärke des Senders (H) am Ort des Empfängers, die hier doppelt so groß wie beim vertikalen Dipol ist.

3.1. Änderung der gemessenen Amplitude

Die Ableitung der Formeln ist weitgehend analog zu derjenigen für den vertikalen Dipol, so daß hier nur die Ergebnisse angegeben werden.

- Zerlegung des horizontalen Primärfeldes:

$$Z = H_M \sin \alpha \quad (15a)$$

$$X = H_M \cos \alpha \quad (15b)$$

- Horizontale Komponenten des Sekundärfeldes:

$$S_Z^H = S_Z \sin \alpha \quad (16a)$$

$$S_X^H = S_H \cos \alpha \quad (16b)$$

mit

$$S_Z = - \left(\frac{1}{h} \right)^3 F_I H_M \sin \alpha \quad (17a)$$

$$S_H = - \frac{1}{2} \left(\frac{1}{h} \right)^3 F_I H_M \cos \alpha \quad (17b)$$

- Primärfeld Z_H am Ort des Empfängers:

$$P_H = 2 \frac{H_M}{s^3} \quad (18)$$

- Summe der horizontalen Sekundärfeldkomponenten normiert auf P_H :

$$S_{(H)} = \frac{S_Z^H + S_X^H}{P_H} = - \frac{1}{2} \left(\frac{s}{h} \right)^3 F_I \left[\sin^2 \alpha + \frac{1}{2} \cos^2 \alpha \right]. \quad (19)$$

Da nach Gl. (1b) das Normalfeld eines coaxialen Spulensystems

$$\frac{S_X}{P_X} = - \frac{1}{4} \left(\frac{s}{h} \right)^3 F_I$$

ist, ergibt sich aus Gl. (19)

$$S_{(H)} = \frac{S_X}{P_X} [1 + \sin^2 \alpha] \quad (20a)$$

oder

$$S_{(H)} = \frac{S_X}{P_X} K_X(\alpha) \quad (20b)$$

mit

$$K_X(\alpha) = 1 + \sin^2 \alpha. \quad (20c)$$

Der Faktor $K_X \geq 1$ beschreibt in diesem Fall die Vergrößerung der Meßamplitude bei geneigter Erdoberfläche. Er ist in Abb. A3 als Funktion von α aufgetragen.

Bei extremen Steilhängen ($\alpha = 90^\circ$) wird die Amplitude $|S_{(H)}|$ gegenüber der Normalamplitude bei $\alpha = 0^\circ$ verdoppelt.

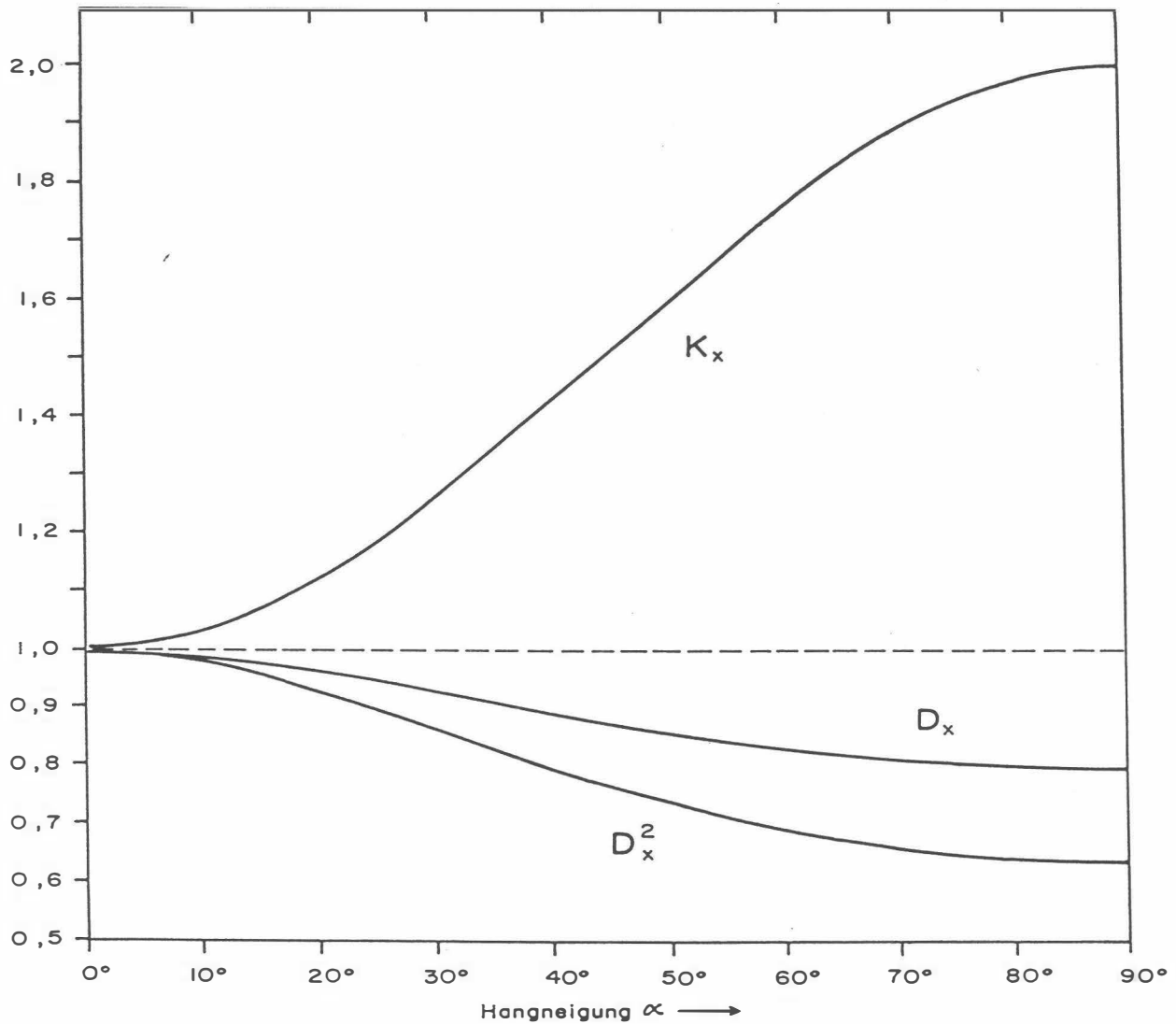


Abb. A3: Verfälschungsfaktoren K_X , D_X und D_X^2 als Funktion von α für ein koaxiales EM-System mit horizontalem Sendedipol.

3.2. Verfälschung der Ergebnisparameter

Auch im Falle des koaxialen Spulensystems wird die Phase des gemessenen Feldes durch $\alpha \neq 0^\circ$ nicht verändert.

Für dieses Spulensystem gilt nach MUNDURY (1984, Gl.15) mit der Meßamplitude $A' = K_X A$:

$$d' = \left(\frac{4A^*}{A'} \right)^{\frac{1}{3}} s = \left(\frac{1}{K_X} \right)^{\frac{1}{3}} \left(\frac{4A^*}{A} \right)^{\frac{1}{3}} s = D_X d \quad (21a)$$

mit

$$D_x = \sqrt{\frac{1}{K_x}}. \quad (21b)$$

Das bedeutet, daß die berechneten Abstände d' um den Faktor $D_x \leq 1$ verkleinert werden. D_x ist in Abb. A3 über der Hangneigung α dargestellt; es variiert zwischen 1 und 0,794.

Wegen der unveränderten Phase gelten hier die Gleichungen (8) bis (11) entsprechend, so daß sich ρ' mit

$$\rho' = D_x^2 \rho \quad (22)$$

ergibt. Wie aus Abb. A3 ersichtlich, liegen die Werte von D_x^2 zwischen 1 und 0,63, d.h. der mit dem coaxialen Meßsystem bestimmte spezifische Widerstand ρ' ist u.U. deutlich kleiner als der wahre Widerstand ρ des geneigten Halbraumes.

Bei bekannter Hangneigung α können auch hier die Ergebnisparameter mit Hilfe der obigen Formeln korrigiert werden.

Anhang B:

Einfluß der Topographie auf die Anomalien der magnetischen Totalintensität (ΔT)

Bis heute beruhen fast alle Auswerteverfahren für geomagnetische Anomalien auf der Annahme, daß die Meßergebnisse auf einer horizontalen Ebene gewonnen wurden (2π -Geometrie). Da aber gerade hubschraubergeophysikalische Messungen häufig in Gebieten mit starkem Relief durchgeführt werden, ist es erforderlich, sich mit dem Einfluß von bestimmten Geländeformen auf die Meßwerte zu beschäftigen. Der Anschaulichkeit wegen ist es günstig, dabei nur einfache topographische Gegebenheiten, wie z.B. Hangneigung, Bergkämme etc., zu betrachten. Dabei kann auf die Ergebnisse einer Dissertation (SEREN, 1980), die am Institut für Meteorologie und Geophysik der Universität Wien vergeben wurde, zurückgegriffen werden.

Langgestreckte Störkörper mit beliebiger Form können auf zweidimensionale Modellkörper zurückgeführt werden, wobei ihre Querschnitte durch Polygonzüge (Abb. B1) angenähert werden.

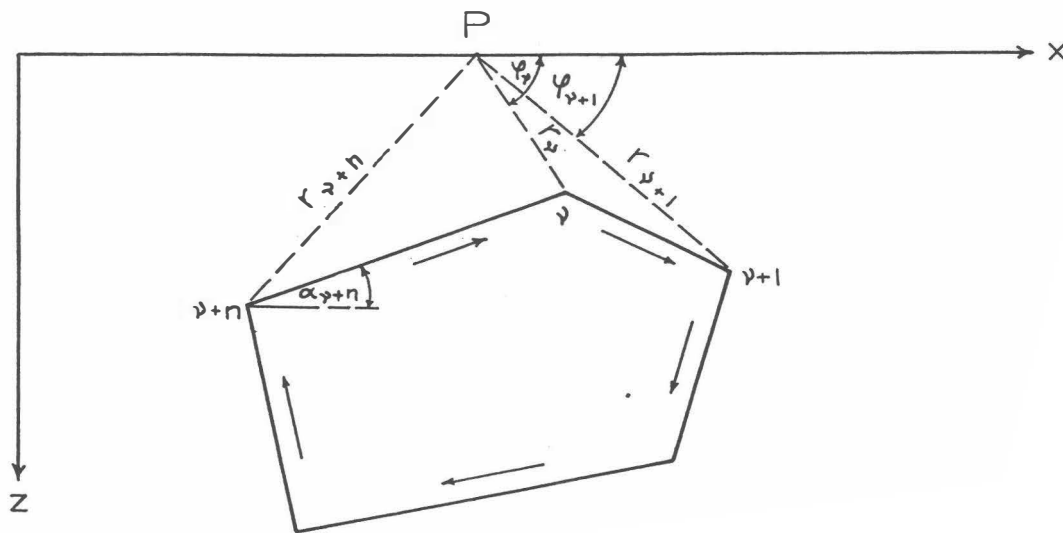


Abb. B1: Die Berechnung von magnetischen Störkörperanomalien mit Hilfe eines Polygonzuges.

Es läßt sich z.B. ein Bergkamm durch eine Kante (Abb. B2) vereinfacht darstellen. Um nun die magnetische Anomalie des in Abb. B2 gezeigten Störkörpers berechnen zu können, werden einige Vereinfachungen durchgeführt: Verlegt man die untere Berggrenzung in sehr große Tiefen, so ist ihr Beitrag zur ΔT -Anomalie zu vernachlässigen. Weiters sollen homogene und

isotrope Magnetisierungsverhältnisse vorliegen. Unter diesen Voraussetzungen ergibt sich die ΔT -Anomalie einer Kante (Bergkamm) mit:

$$\Delta T \approx 2M \ln(r) \sin 2\delta\alpha (\sin I \sin(\beta + 2\alpha_0) - \cos I \cos(\beta + 2\alpha_0))$$

M	... Magnetisierung
r	... Abstand zwischen Meßpunkt und Kante
$2\delta\alpha$... Öffnungswinkel der Kante
I	... Einfallswinkel des Globalfeldes
β	... Richtung einer eventuellen remanenten Magnetisierung
α_0	... Hangneigung

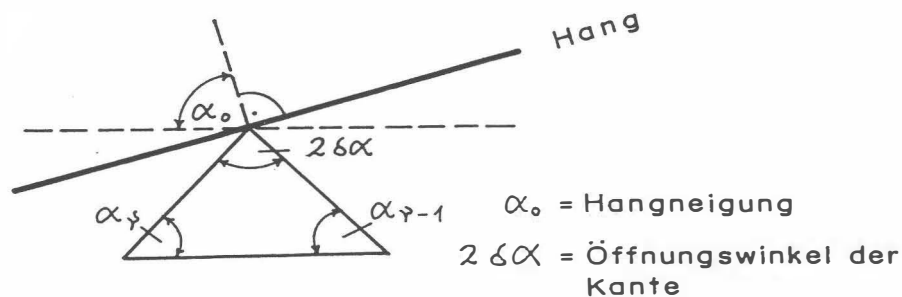


Abb. B2 Modellannahme zur Berechnung von magnetischen Anomalien eines Bergkammes.

Es wurden nun für 3 verschiedene Öffnungswinkel ($2\delta\alpha$) die zugehörigen ΔT -Anomalien berechnet (Abb. B3). Dabei zeigt sich, daß die ΔT -Anomalie beim horizontalen Überfliegen von Bergkämmen ($\alpha_0 = 90^\circ$) mit zunehmendem Öffnungswinkel kleiner wird. Für positive Öffnungswinkel (Bergkäme) ist die Anomalie positiv, für negative (Täler) negativ.

Weiters wurde auch der Einfluß der Hangneigung auf die ΔT -Anomalie einer Kante berechnet (Abb. B4). Die vier Modellkurven für $\alpha_0 = 90^\circ, 75^\circ, 60^\circ$ und 45° zeigen, daß mit zunehmender Steilheit des Hanges der positive Teil der ΔT -Anomalie mehr und mehr unterdrückt wird, während der negative Anteil stärker negativ wird.

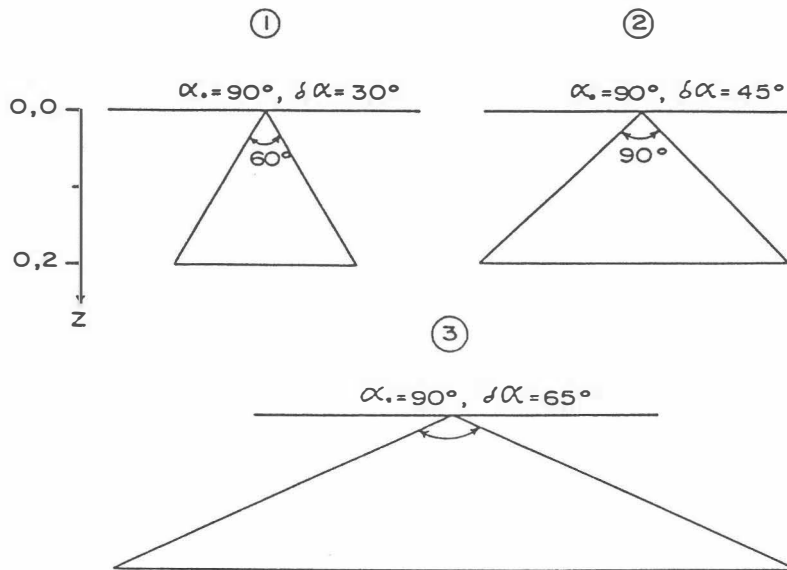
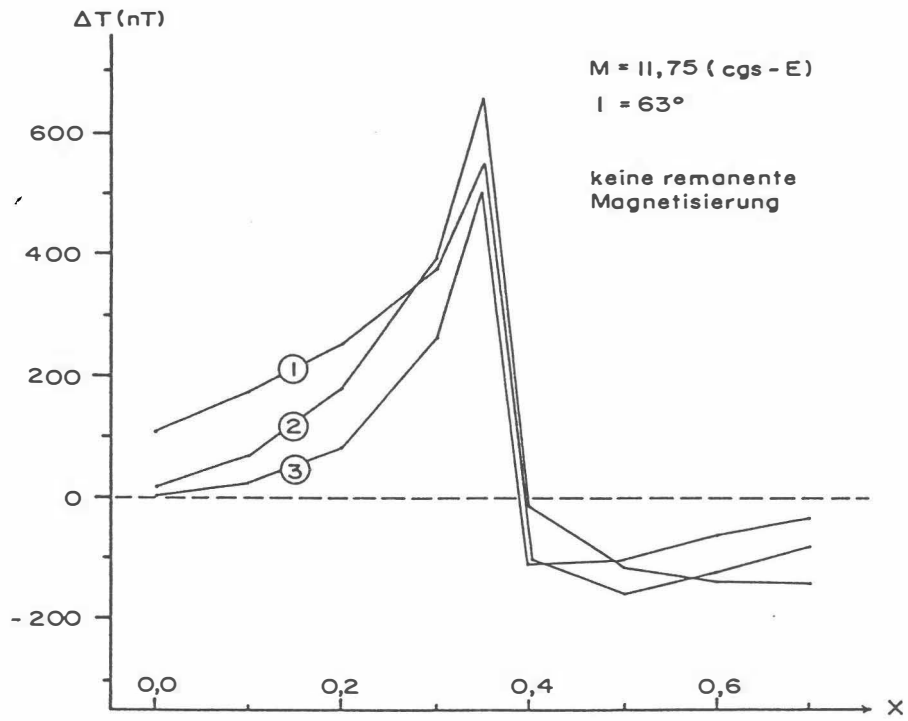


Abb.B3: Der Einfluß des komplementären Öffnungswinkels ($2\delta\alpha$) und einer Kante auf die ΔT -Anomalie, $\alpha_0 = 90^\circ$.

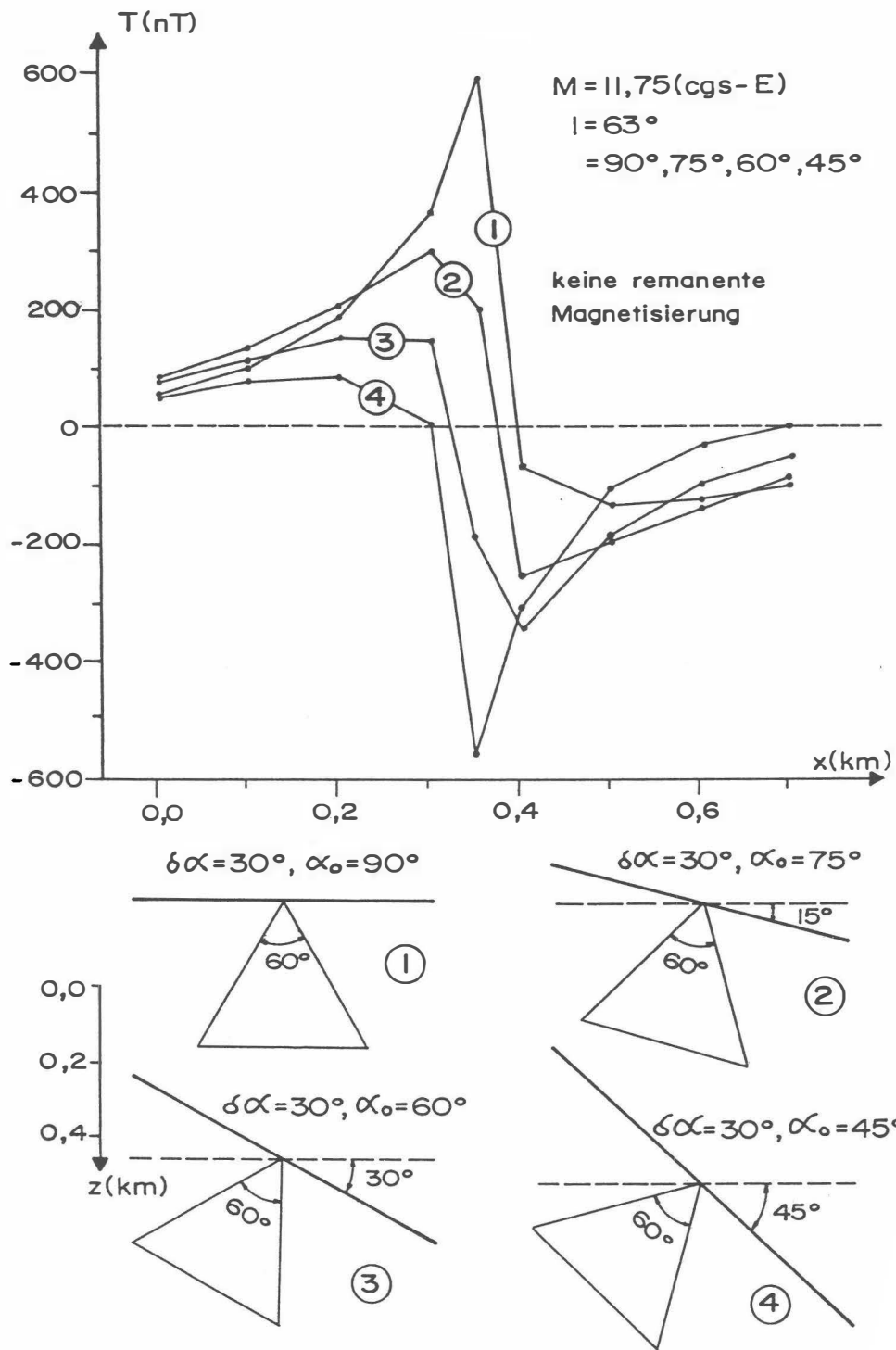
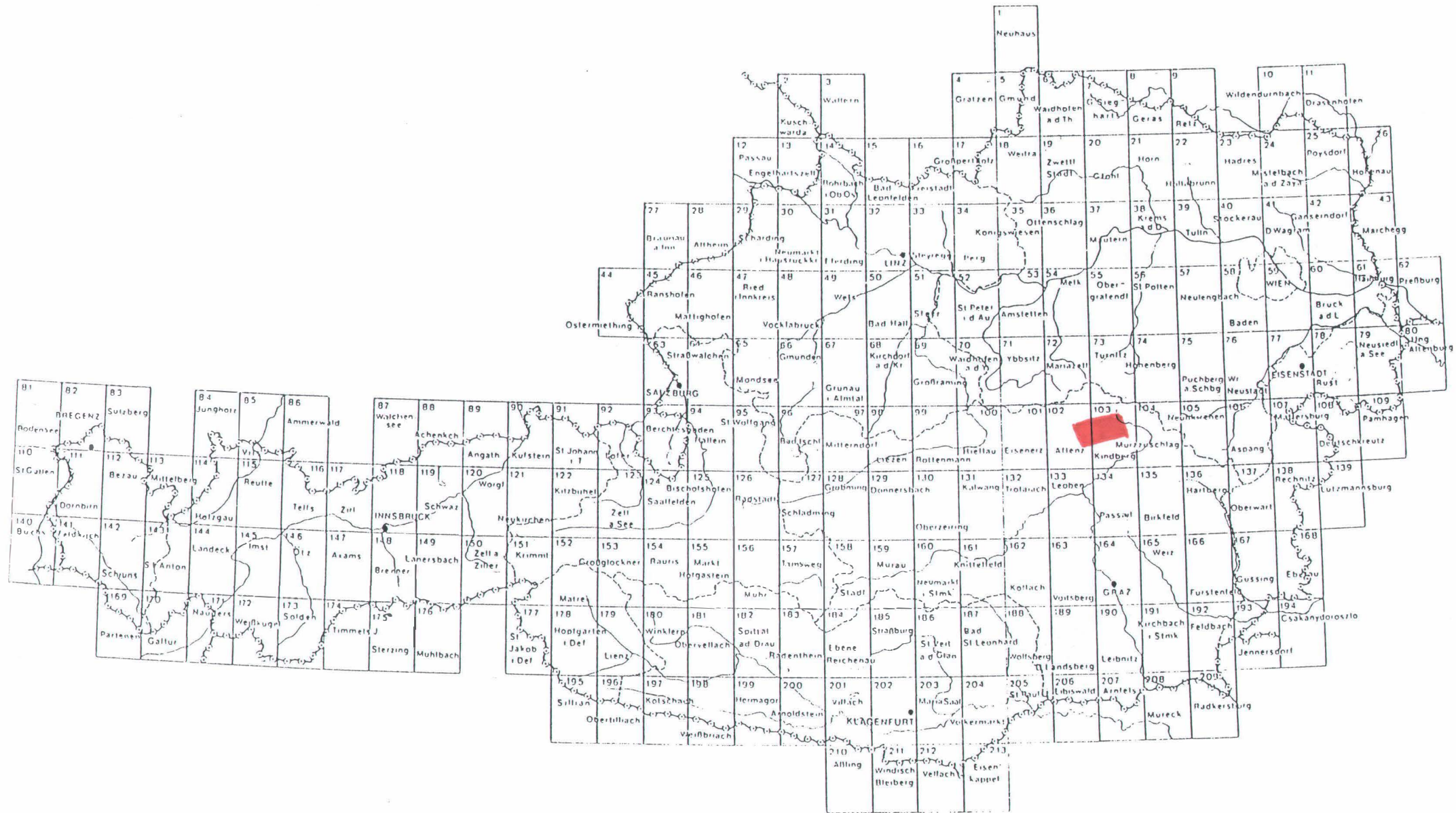
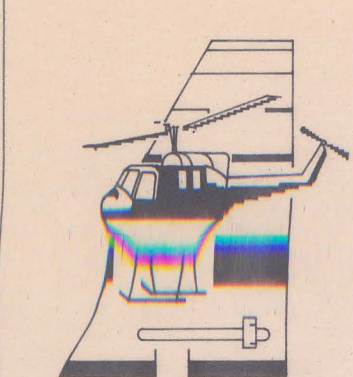


Abb.B4: Der Einfluß der mittleren Hangneigung (α_0) auf die ΔT -Anomalie;
 $\delta\alpha$ = komplementäre Öffnungswinkel, z = Tiefe in km.



526400.0

56200.0



AERO-GEOPHYSIK
ÖSTERREICH

Meßgebiet:
NEUBERG

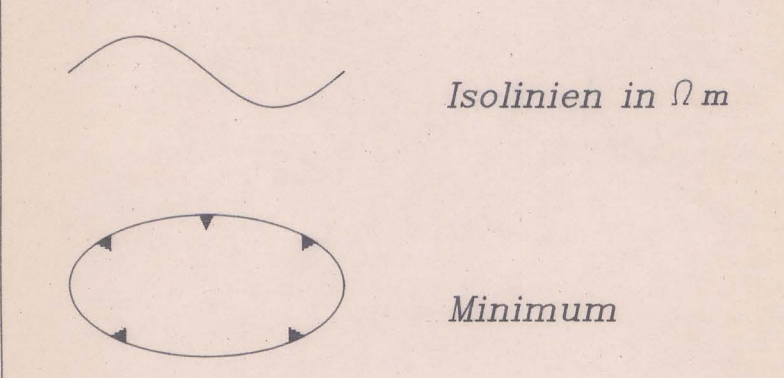
Proj.-Nr. A 09405
Standort R
Druck-Nr. Auflage 2

Isolinienplan
SCHEINBARER WIDERSTAND
3600 Hz

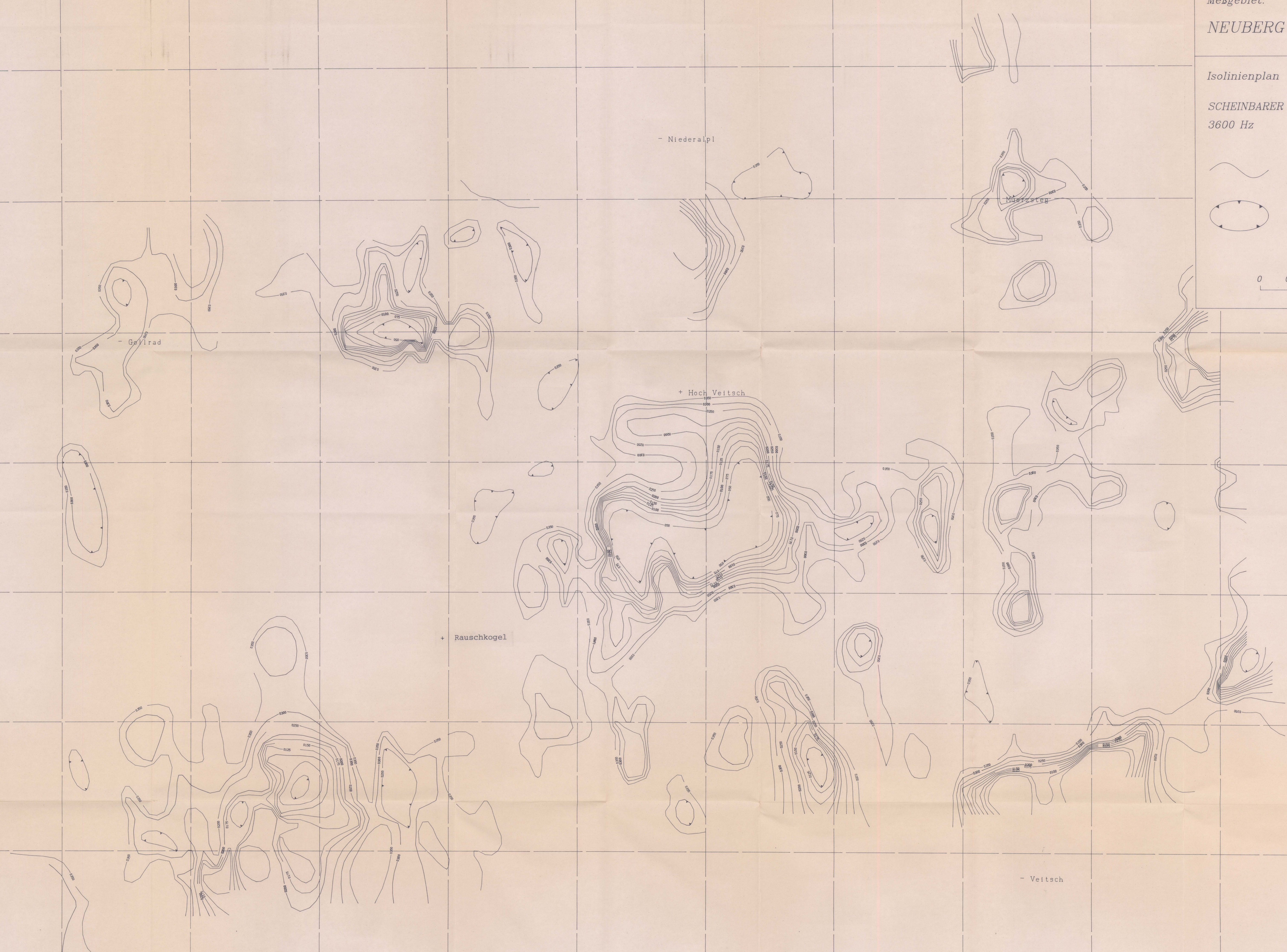
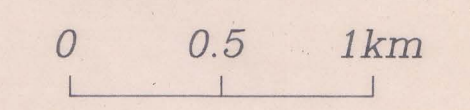


Anlagen-Nr.:
2

Maßstab:
1:25000



Bearbeiter:
Seberl, Oberlercher,
Hamburger, Heidovitsch,
Eichberger, Winkler,
Römer, Mutschka, Hübl
Mai 1992

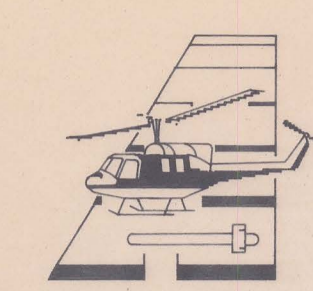


527000.0

56200.0

5266400.0

-56200.0



AERO-GEOPHYSIK ÖSTERREICH

Meßgebiet:
NEUBERG

Meßgebiet	A 09405
Standort	R
Chargen-Nr.	Anlage 3

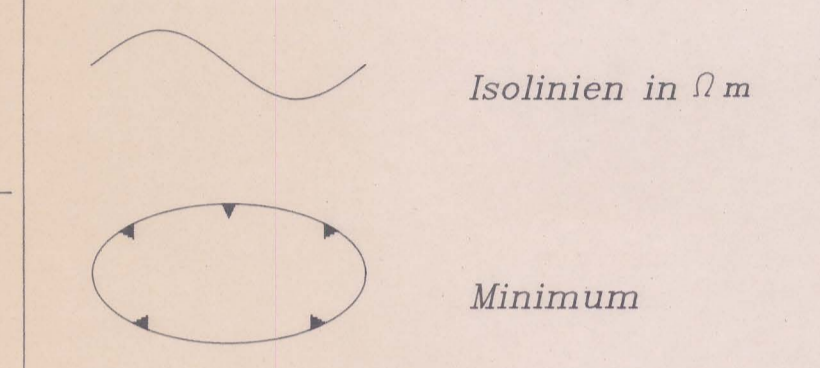
Isolinienplan



Anlagen-Nr.: 3

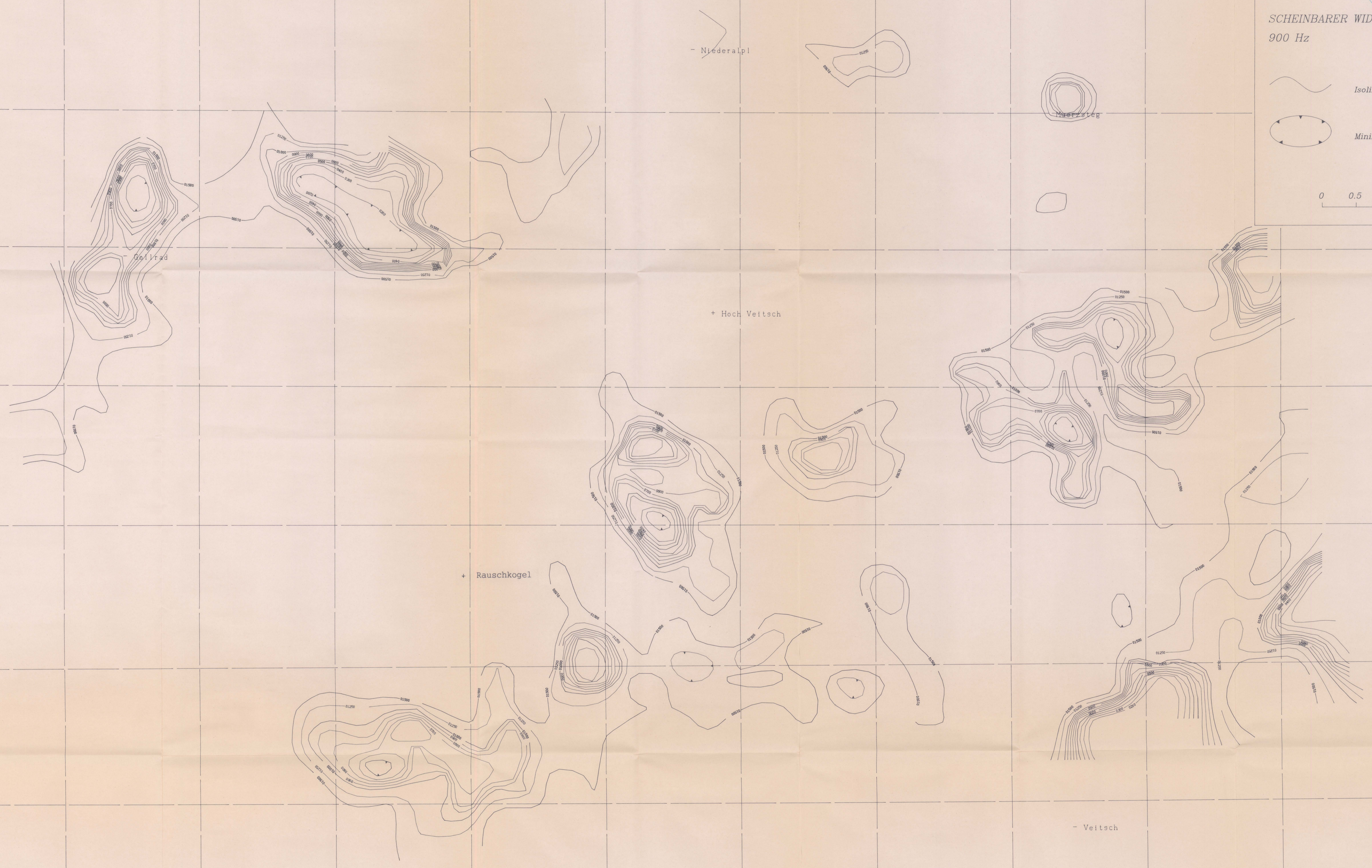
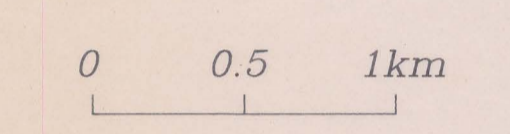
SCHINBARER WIDERSTAND
900 Hz

Maßstab: 1:25000



Bearbeiter:

- Seiberl, Oberlercher,
 - Hamberger, Heidovitsch,
 - Eichberger, Winkler,
 - Römer, Mutschko, Hübl
- Mai 1992

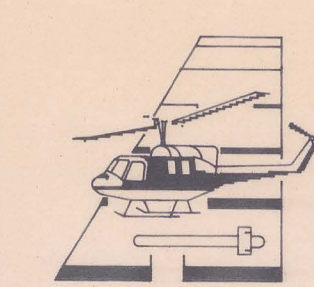


5270000.0

-56200.0

5286400.0

-56200.0



AERO-GEOPHYSIK

ÖSTERREICH

Meßgebiet:

NEUBERG

Standort	A 09405
Dat.	R
Umfang	Anlage 4
Vermaßstab	1:25000

Isolinienplan

SCHENBARE TIEFE
3600 Hz

Anlagen-Nr.:

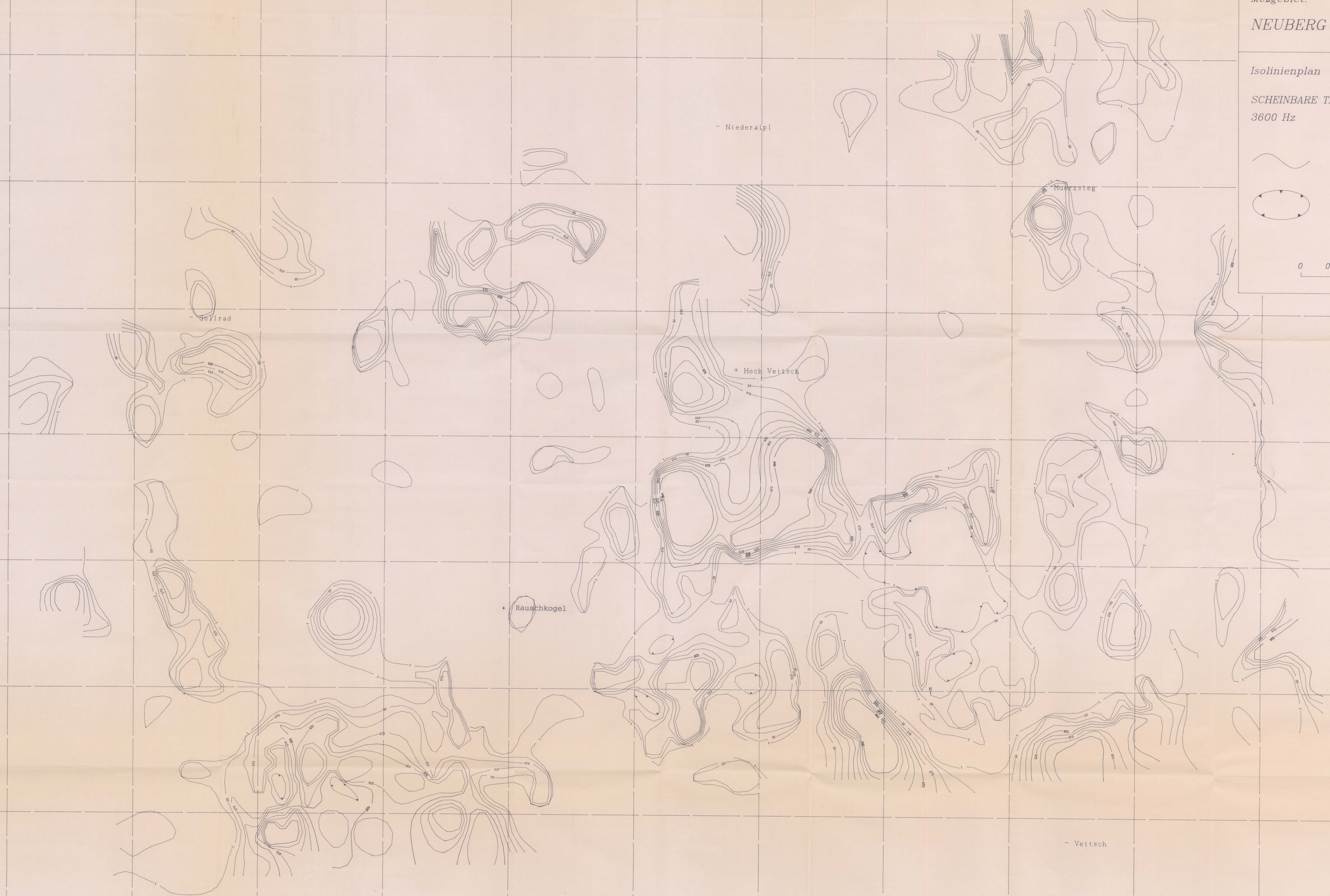
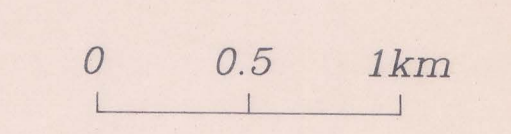
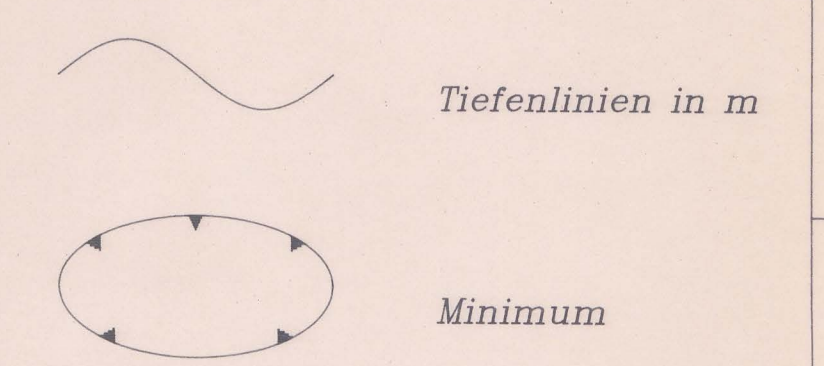
4

Maßstab:

1:25000

Bearbeiter:

Seiberl, Oberlercher,
Hamberger, Heidovitsch,
Eichberger, Winkler,
Römer, Mutschka, Hübl
Mai 1992



5270000.0

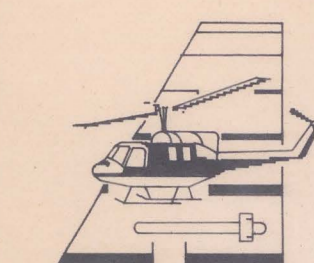
-56200.0

5270000.0

5270000.0

-56200.0

-56200.0



AERO-GEOPHYSIK
ÖSTERREICH

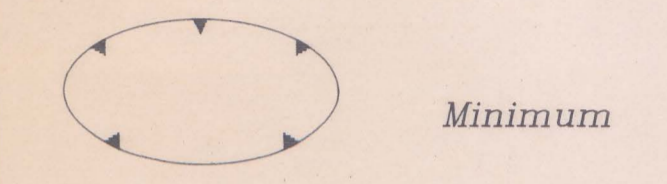
Meßgebiet:
NEUBERG

Imv-Nr.	A 09405
Standort	R
Übersicht	Anlage 5
Vertrags-Nr.	

Isolinienplan

SCHEINBARE TIEFE
900Hz

Tiefenlinien in m



0 0.5 1 km

Anlagen-Nr.:

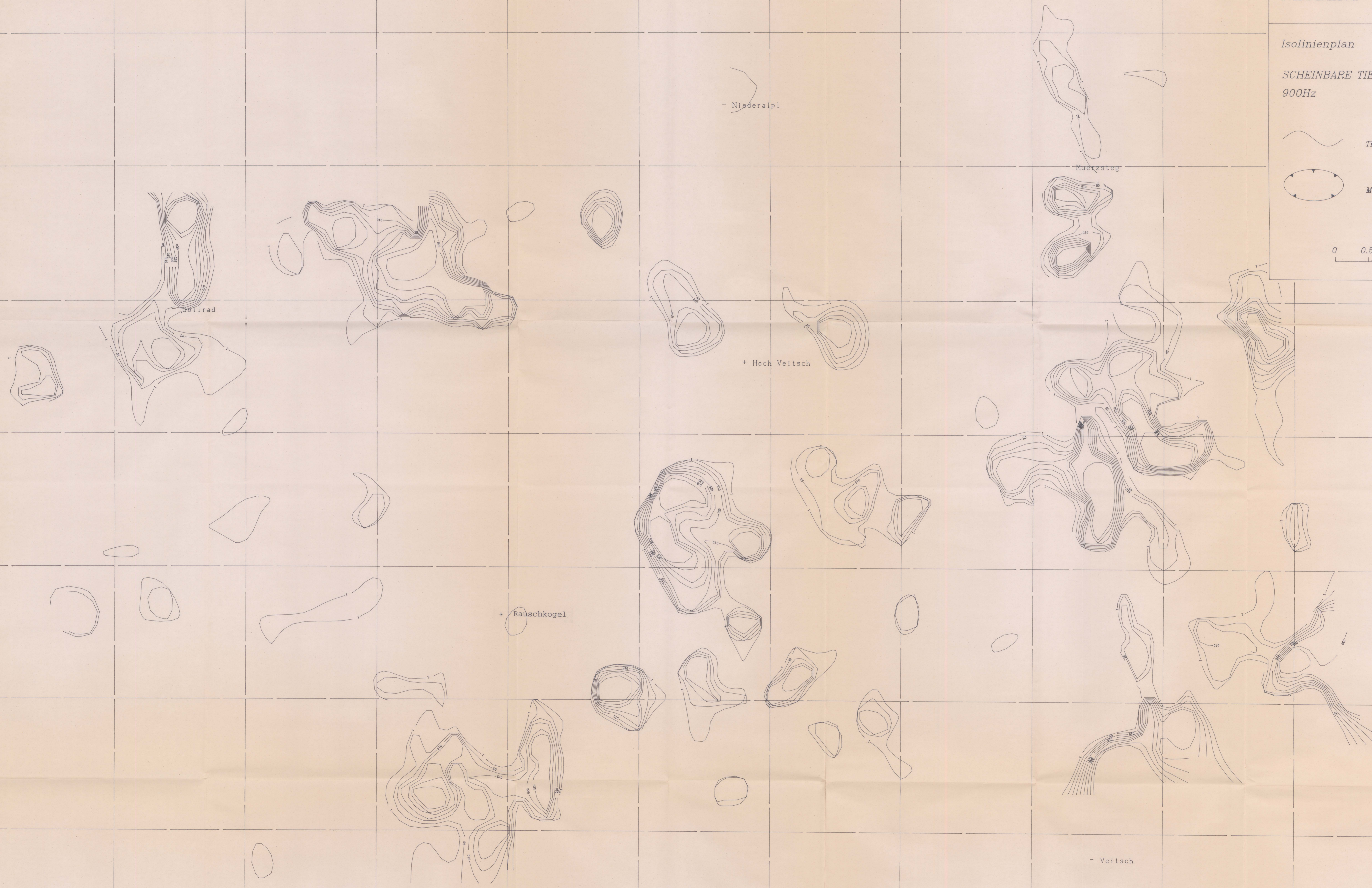
5

Maßstab:

1:25000

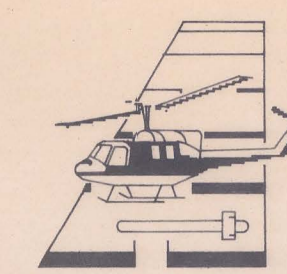
Bearbeiter:

Seiberl, Oberlercher,
Hamberger, Heidovitsch,
Echberger, Winkler,
Römer, Motschko, Hübl
Mai 1992



5266400.0

-56400.0



AERO-GEOPHYSIK

ÖSTERREICH

Meßgebiet:

NEUBERG

Proj.-Nr.	A 09405
Quasi.	R
Ort	Anlage 6
Vorte.	

Isolinienplan

TOTALINTENSITÄT

bezogen auf Kobenzl. Epoche 1980.0
Regionalfeld: IGRF, Epoche 1977.7

Isolinien in nT

Minimum

0 0.5 1km



Anlagen-Nr.:

6

Maßstab:

1:25000

Bearbeiter:

Seiber, Oberlischer,
Hamberger, Heidovitsch,
Eichberger, Winkler,
Römer, Mutschka, Hübl

Mai 1992



5270000.0

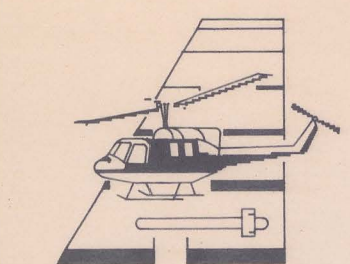
-56400.0

5270000.0

5270000.0

-56400.0

-56400.0



AERO-GEOPHYSIK ÖSTERREICH

Meßgebiet:
NEUBERG

Proj.-Nr.	A 09405
Standort	R
Ordnungs-Nr.	Aulger 7
Vermaßstab	A.Z.

Isolinienplan
Gammastrahlenspektrometrie
(0,4–3,0 MeV)
DOSISLEISTUNG

Anlagen-Nr.:

7

Maßstab:

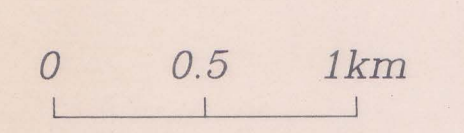
1:25000

Bearbeiter:

Seiberl, Oberlercher,
Hamberger, Heidovitsch,
Eichberger, Winkler,
Römer, Mutschka, Hübl

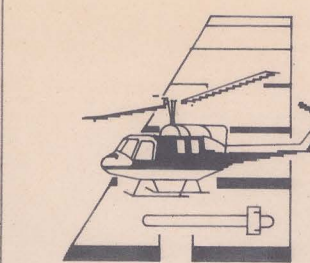
Mai 1992

Isolinien in $\mu\text{R}/\text{h}$
Minimum



5270000.0
-81000.0

-56400.0
5270000.0



AERO-GEOPHYSIK
ÖSTERREICH

Meßgebiet:
NEUBERG

Proj. Nr.	A 09405
Standort	R
Ordnung	Anlage 8
Von	
Bis	

Isolinienplan



Anlagen-Nr.:

8

Gammastrahlenspektrometrie
(0.64-0.73 MeV)
cCÄSIUM(¹³⁷Cs)

Maßstab:

1:25000

Impulsrate incps

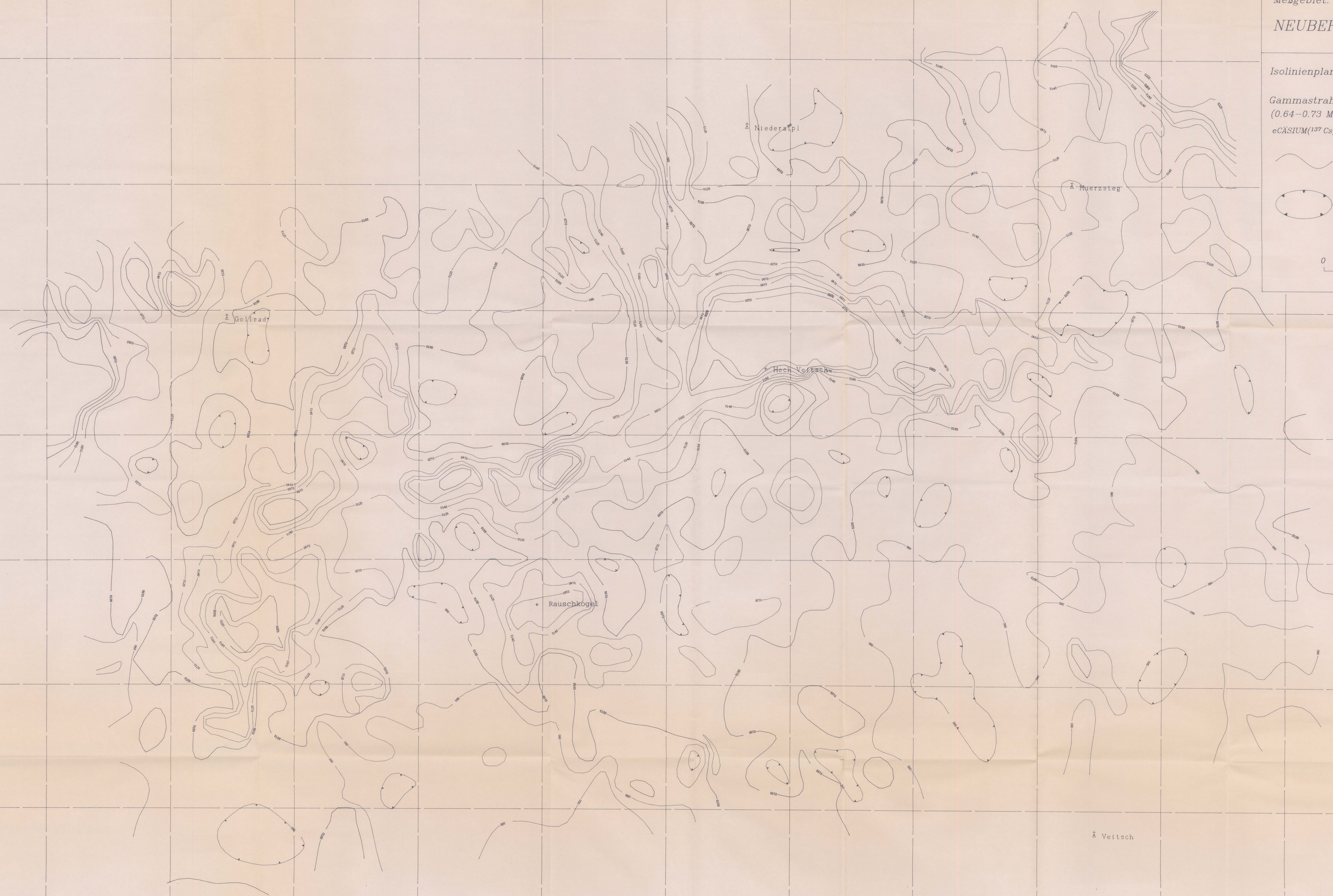
Minimum

Bearbeiter:

Seiberl, Oberlercher,
Hamberger, Heidovitsch,
Eichberger, Winkler,
Römer, Mutschka, Hübl

0 0.5 1km

Mai 1992

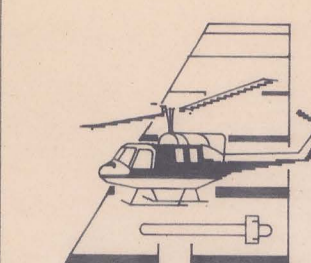


5270000.0
-81000.0

-56400.0
5270000.0

5266400.0

56400.0



AERO-GEOPHYSIK

ÖSTERREICH

Meßgebiet:

NEUBERG

Meß-Nr.	A 09405
Standort	R
Ort	Anlage 9
Von	
Bis	

Isolinienplan



Anlagen-Nr.:

9

Gammastrahlenspektrometrie
(1,36-1,56 MeV)

eKALIUM (⁴⁰K)

Maßstab:

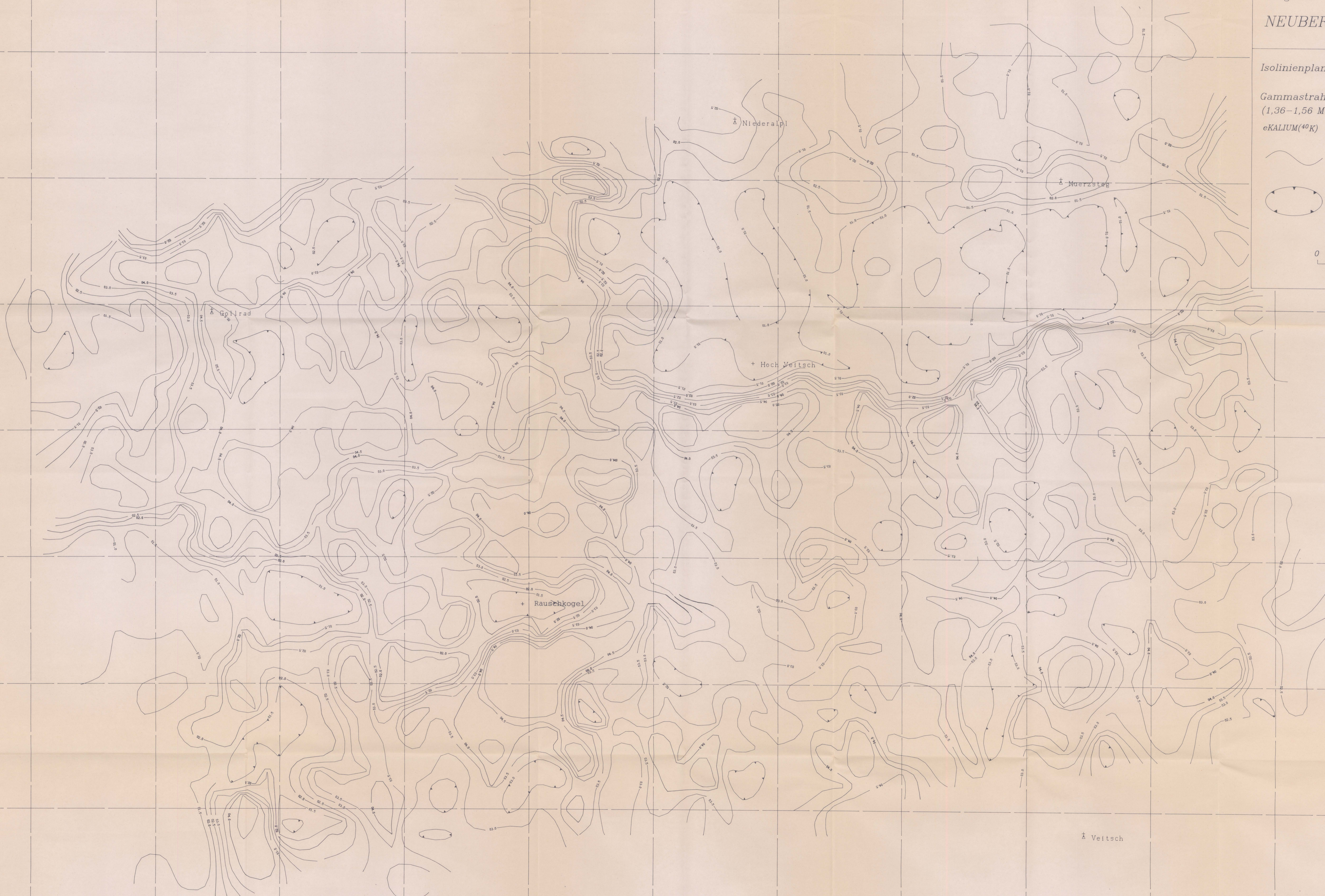
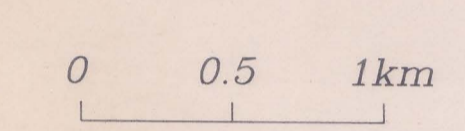
1:25000

Impulsrate in %

Minimum

Bearbeiter:

Seiberl, Oberlercher,
 Hanberger, Heidovitsch,
 Eichberger, Winkler,
 Römer, Molschka, Hübl
 Mai 1992

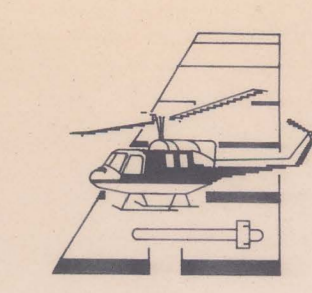


5270000.0

5270000.0

5270100.0

5270100.0



AERO-GEOPHYSIK
ÖSTERREICH

Meßgebiet:

A 09405

NEUBERG

R
Anlage 10

Isolinienplan



Anlagen-Nr.:

10

Gammastrahlenspektrometrie
(1,67-1,87 MeV)

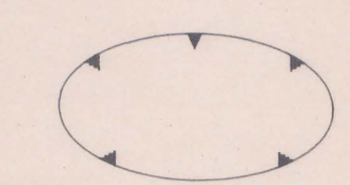
eURAN(²¹⁴Bi)

Maßstab:

1:25000



Impulsrate inppm



Minimum

Bearbeiter:

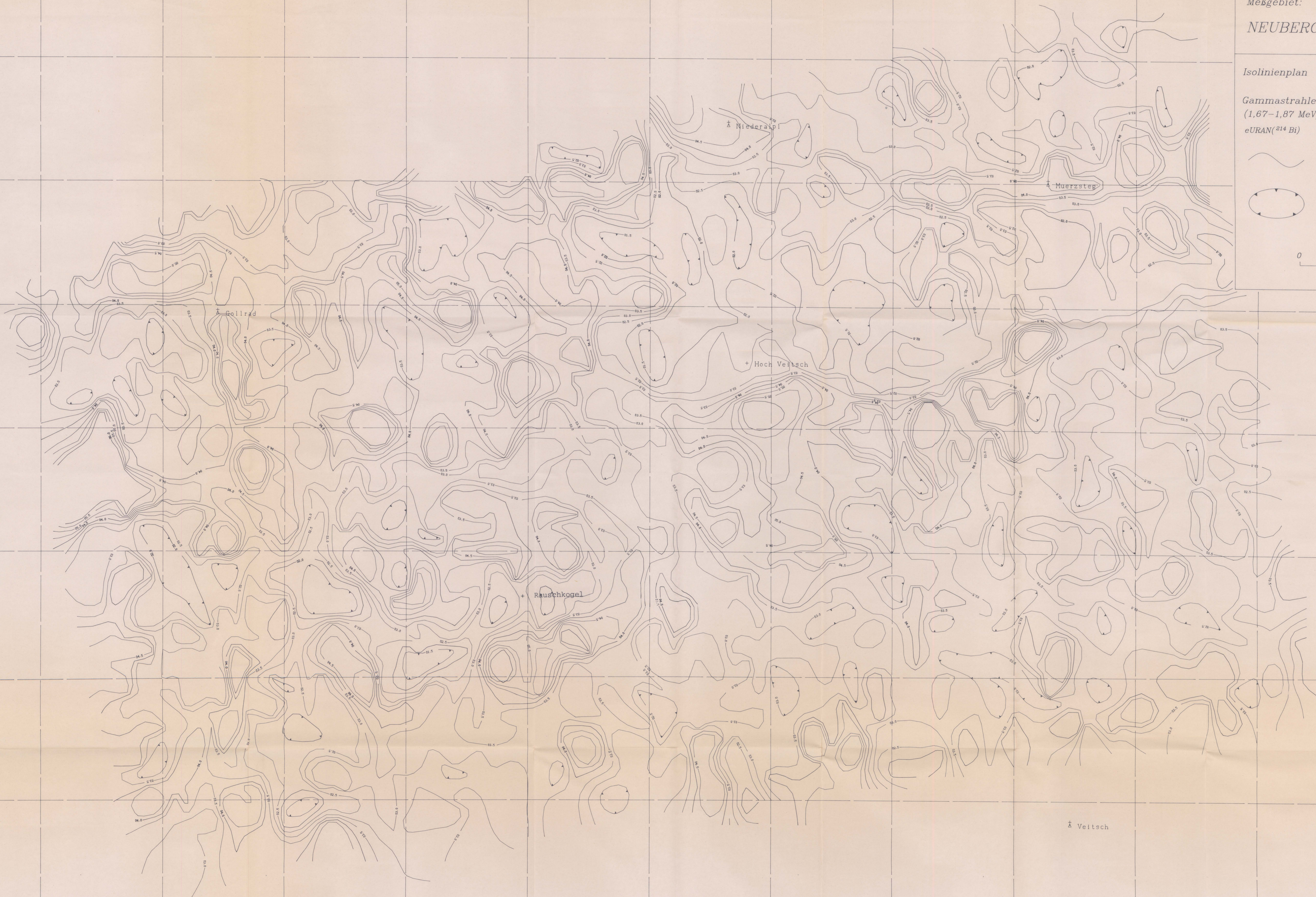
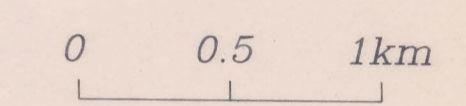
Seiberl, Oberlercher,

Hamberger, Heidovitsch,

Eichberger, Winkler,

Römer, Mutschka, Hübl

Mai 1992



5270100.0

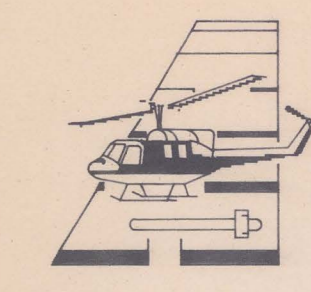
5270100.0

-81000.0

-56400.0

5266400.0

-56400.0



AERO-GEOPHYSIK ÖSTERREICH

Meßgebiet:
NEUBERG

Inv.-Nr.	A 09405
Standort	R
Übersichtsk.	Anlage 11
Vermessung	

Isolinienplan



Anlagen-Nr.: 11

Gammastrahlenspektrometrie
(2.42-2.83 MeV)

eTHORIUM(²⁰⁸Tl)

Maßstab:

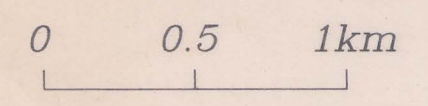
1:25000

Impulsrate in ppm



Bearbeiter:

- Seiberl, Oberlercher,
 - Hamberger, Heidovitsch,
 - Eichberger, Winkler,
 - Römer, Mutschka, Hübl
- Mai 1992

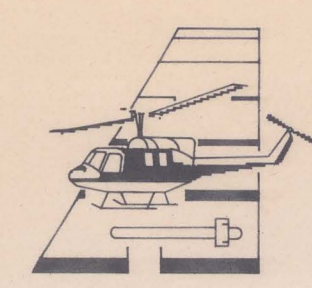


5270000.0

-56400.0

5266400.0

56400.0



AERO-GEOPHYSIK

ÖSTERREICH

Meßgebiet:

NEUBERG

Meß-Nr.	A 09405
Blatt-Nr.	2
Anlage-Nr.	Anlage 12
Vermaßstab	1:25000

Isolinienplan



Anlagen-Nr.:

Gammastrahlenspektrometrie
VERHÄLTNIS U/TH

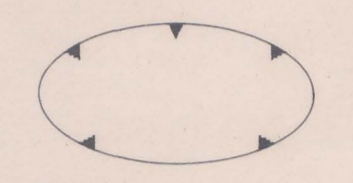
12

Maßstab:

1:25000

Bearbeiter:

- Seiberl, Oberlercher,
- Hamberger, Heidovitsch,
- Eichberger, Winkler,
- Römer, Mutschka, Hibi
- Mai 1992



Minimum

0 0.5 1km

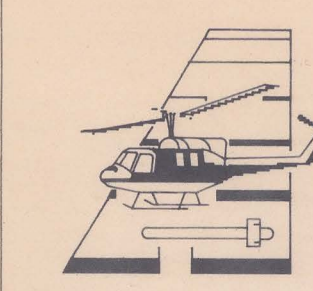


5270000.0

56400.0

5286400.0

56400.0



AERO-GEOPHYSIK

ÖSTERREICH

Meßgebiet:
NEUBERG



A 09405
R
Anlage 13

Isolinienplan

Anlagen-Nr.:

Gammastrahlenspektrometrie
VERHÄLTNIS U/K

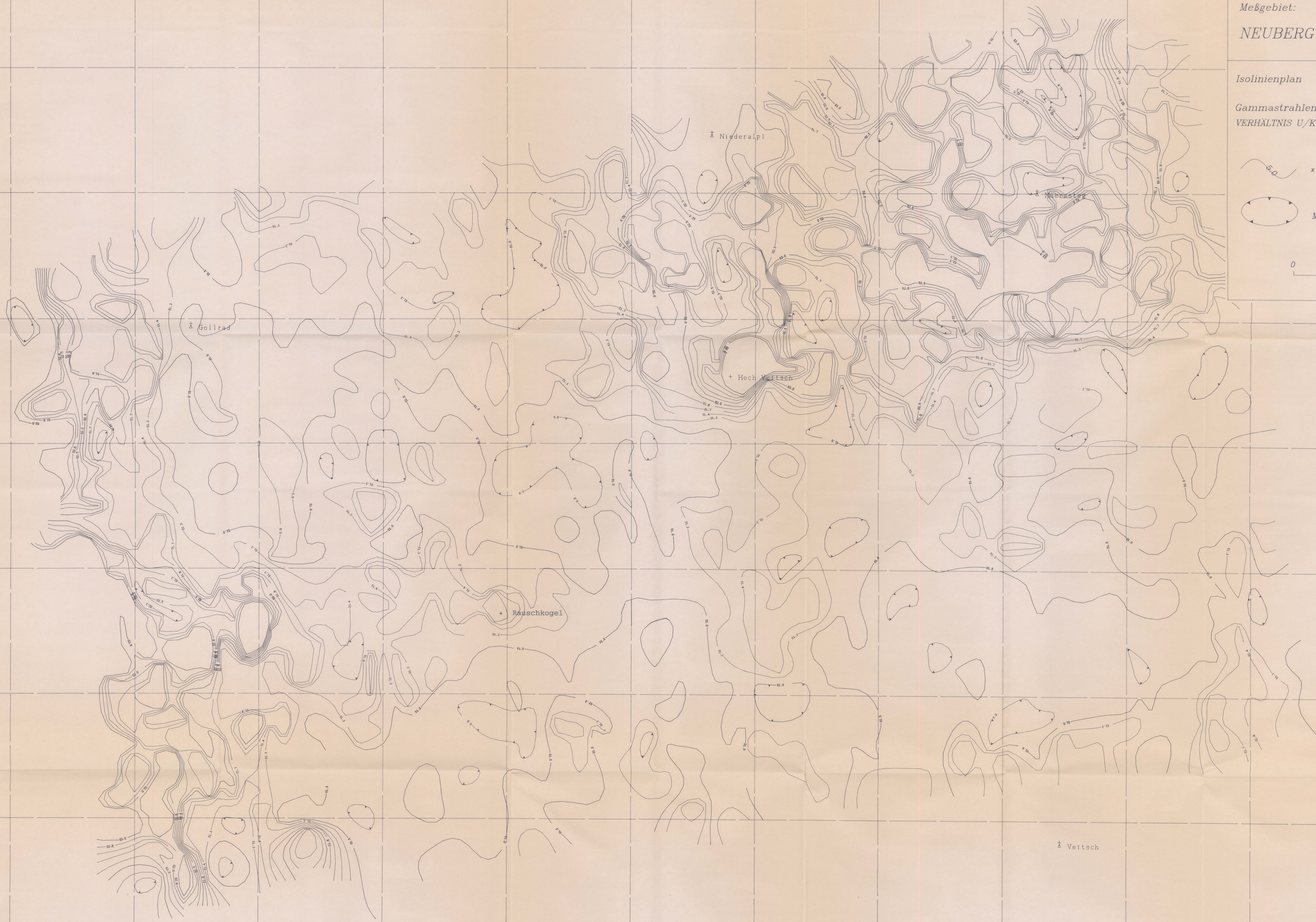
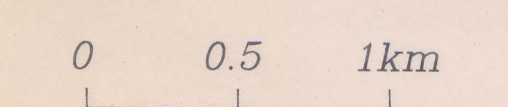
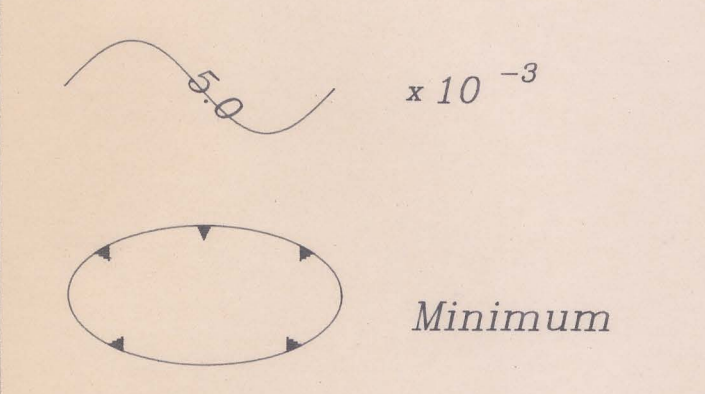
13

Maßstab:

1:25000

Bearbeiter:

Seiberl, Oberiercher,
Hamberger, Heidovitsch,
Eichberger, Winkler,
Römer, Motschka, Hübl
Mai 1992

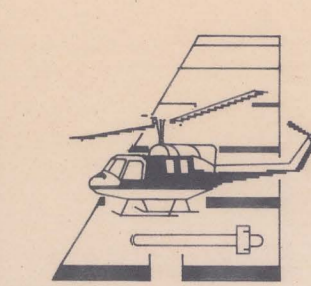


5270000.0

56400.0

5270000.0
-81000.0

-56400.0
5270000.0



AERO-GEOPHYSIK ÖSTERREICH

Meßgebiet:
NEUBERG

Proj. Nr.	A 09405
Station	R
Ordnung	Anlage 14



Isolinienplan

Anlagen-Nr.: 14

Gammastrahlenspektrometrie
VERHÄLTNIS TH/K

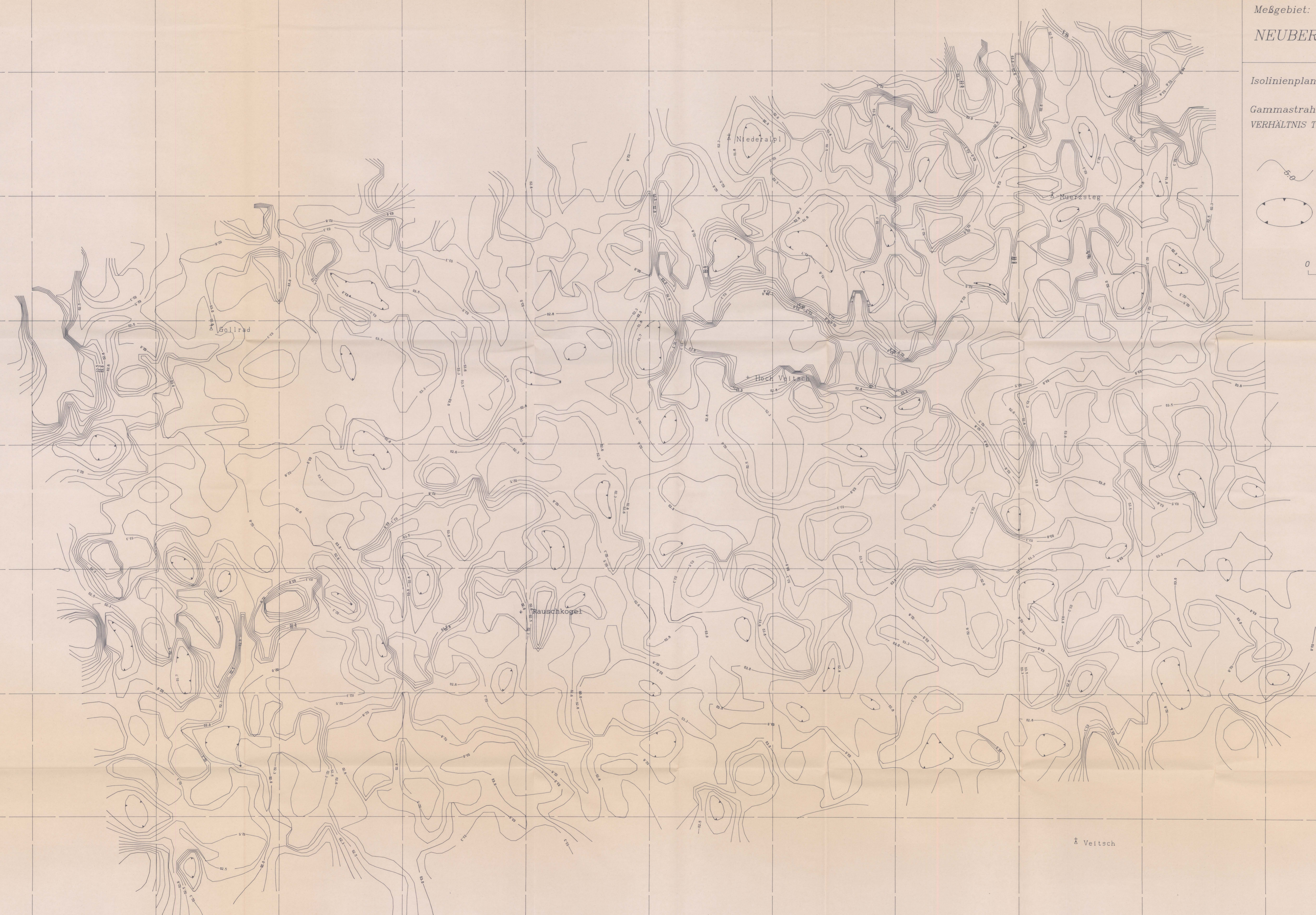
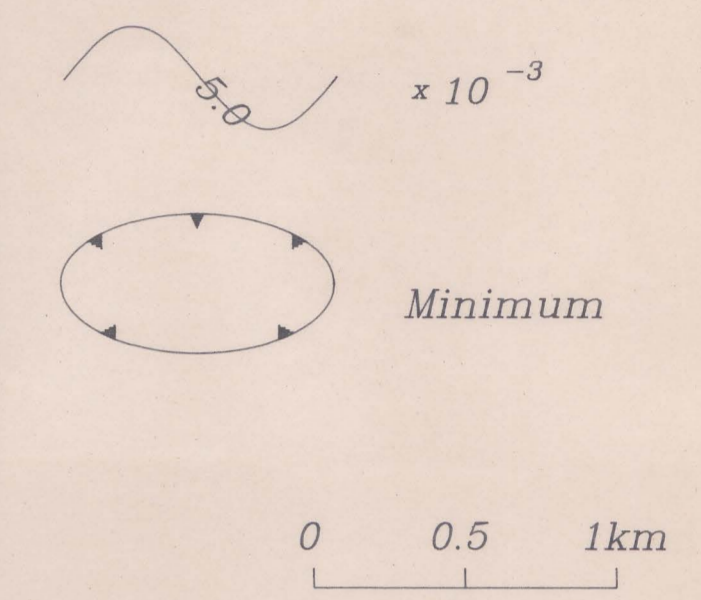
14

Maßstab:

1:25000

Bearbeiter:

- Seiberl, Oberlecher,
 - Hamberger, Heidovitsch,
 - Eichberger, Winkler,
 - Römer, Mutschka, Hübl
- Mai 1992



5270000.0
-81000.0

-56400.0
5270000.0